

# Lehrplan Gymnasium

## Katholische Religion

Klassen 5 - 12

M

Pae  
D 8.24: 10  
12.1



SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS

Georg-Eckert-Institut BS78



1 186 018 9

# Lehrplan Gymnasium

## Katholische Religion

Klassen 5 - 12



SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS

**Hamburger Lehrerbibliothek**  
Bibliothek des Instituts für Lehrerfortbildung  
und des Staatlichen Studienseminars

SONDERAUSGABE DES  
AMTSBLATTES DES SÄCHSISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR KULTUS

Dieser Lehrplan tritt am 01. August 1996 in Kraft.

Georg-Eckert-Institut -  
Leibniz-Institut für internationale  
Schulbuchforschung  
- BIBLIOTHEK -

2020/755

IMPRESSUM

Z-V 9N  
C-17 (1996)

HERAUSGEBER

Sächsisches Staatsministerium für Kultus

HERSTELLUNG

Sächsisches Druck- und Verlagshaus GmbH - SDV GmbH  
Tharandter Straße 23 - 27, 01159 Dresden, Tel. 03 51/42 03-0



## **Inhaltsverzeichnis**

	Seite
Vorwort	4
Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums	5
Aufgaben und Ziele des Faches Katholische Religion	7
Hinweise für den Benutzer des Lehrplanes	10
Themenübersicht und Richtstundenzahlen	11
Klasse 5	12
Klasse 6	19
Klasse 7	27
Klasse 8	34
Klasse 9	42
Klasse 10	51
Grundkurs 11/I	59
Grundkurs 11/II	62
Grundkurs 12/I	64
Grundkurs 12/II	66

## Vorwort

Zur Umsetzung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages, wie er vom Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Sachsen bestimmt wird, brauchen wir eine Schule, die Chancengerechtigkeit, differenzierte Bildung, Mobilität und Kommunikationsfähigkeit über die Grenzen Deutschlands hinaus sichert. Die Schule muß flexibel sein und ihre Schüler in einer erzieherisch sinnvollen Weise auf ein Leben in einer sich dynamisch verändernden Welt vorbereiten.

Die neuen Lehrpläne bilden die Grundlage für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Schule. Jede Lehrerin und jeder Lehrer wird sie durch individuelles Handeln und pädagogisches Geschick ausfüllen. Sie werden dabei mit Zuversicht und Realitätssinn die innere Reform des Schullebens vollziehen.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern viel Erfolg bei dieser Arbeit.



(Dr. Matthias Röbler)

## **Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums**

Aufgaben und Ziele des Gymnasiums bestimmt das Schulgesetz des Freistaates Sachsen in § 7 (1):

*"Das Gymnasium vermittelt Schülern mit entsprechenden Begabungen und Bildungsabsichten eine vertiefte allgemeine Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird; es schafft auch Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule."*

Die Zielsetzung, den Schülern am Gymnasium eine vertiefte allgemeine Bildung zukommen zu lassen, beinhaltet zwei Schwerpunkte. Zum einen ist die Ausbildung am Gymnasium gekennzeichnet durch Fachunterricht in einzelnen Lernbereichen, zum anderen kommt fachübergreifendem Verstehen und Erkennen große Bedeutung zu.

Der Unterricht am Gymnasium wird in Fächern erteilt, die dem Schüler sowohl Grundkenntnisse als auch, vor allem in den ab Klasse 8 angebotenen Profilen und der Sekundarstufe II, vertiefte Fachkenntnisse vermitteln und somit zum Erwerb der Studierfähigkeit besonders beitragen können. Gymnasiale Ausbildung soll zur Auseinandersetzung mit komplexen Denksystemen anleiten und zu abstrahierendem, analysierendem und kritischem Denken führen. Der Schüler muß nicht nur Wissen erwerben, sondern das erworbene Wissen auch anwenden und nutzen können. Der Lernprozeß zielt auf zunehmende Selbständigkeit in der Methodenanwendung, auf Begriffsbildung und Modellverstehen. Gleichzeitig erwirbt der Schüler damit die Fähigkeit, Probleme in einer weitgehend durch die Wissenschaft bestimmten Welt beurteilen oder lösen zu können.

In der Orientierung auf dieses Ziel zeichnet sich das Gymnasium aus durch die Hinführung zu wissenschaftspropädeutischem Lernen. Systematisierung, Methodenbewußtsein, Problematisierung und Distanz kennzeichnen dieses in besonderem Maße wissenschaftsorientierte Lernen. Im Unterricht haben die Lehrer dabei die Aufgabe, die Anforderungen, Lerninhalte und Arbeitsmethoden dem Alter, Entwicklungsstand und den Lernbedürfnissen der Schüler anzupassen. Dazu gehört, daß die der jeweiligen Klassenstufe und dem Unterrichtsstoff angemessenen Methoden angewendet werden, verschiedene Formen des Arbeitens zielgerichtet eingesetzt und auch alternative Unterrichtsformen, zum Beispiel der Projektunterricht, einbezogen werden.

Vorrangige Aufgabe ist dabei die Hinführung zu einem weitgehend eigenverantwortlichen, selbständigen Lernen und Erarbeiten der Unterrichtsinhalte in der Sekundarstufe II. Mit der Entscheidung über die Unterrichtsfächer im Rahmen der durch die Oberstufenverordnung eingeräumten Wahlmöglichkeit sowie der Festlegung von Schwerpunkten seiner Ausbildung durch die Wahl der zwei Leistungskurse kann jeder Schüler sein Unterrichtsprogramm in den letzten beiden Jahrgangsstufen maßgeblich mitgestalten. Damit bereiten ihn diese Jahrgänge der gymnasialen Oberstufe auch darauf vor, bei einem sich anschließenden Studium selbständig über die Gestaltung des Ausbildungsganges zu entscheiden. Durch die Festlegung von Pflichtkursen und verpflichtenden Prüfungsfächern in der gymnasialen Oberstufe ist andererseits jedoch gesichert, daß der Schüler bis zum Abitur in allen Aufgabenbereichen - dem sprachlichen, musischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Gebiet sowie in den Fächern Ethik/Religion und Sport - Unterricht erhält.

Um die Schüler zu einem solchen Lernen und Begreifen führen zu können, sind die Begabung und Fähigkeit zu

- differenziertem und zielstrebigem Lernen,
- schnellem Erfassen von theoretischen und abstrakten Zusammenhängen,
- distanzierter Reflexion und
- erhöhtem Konzentrations- und Abstraktionsvermögen

Voraussetzung für den Bildungsweg am Gymnasium.

Der Fachunterricht am Gymnasium muß aber die Isolierung der Unterrichtsinhalte in den Einzelfächern vermeiden und dem Schüler Einblicke in die fächerverbindenden Bezüge geben. Die in den Einzeldisziplinen verschiedenen, einander jedoch ergänzenden Betrachtungsweisen und Methoden spielen dabei ebenso eine Rolle wie fächerübergreifende Erziehungs- und Bildungsziele, unter denen besonders die Friedenserziehung, Umweltbewußtsein und Toleranz gegenüber allen Menschen, die anders sind oder anders denken, zu betonen sind. Die Schüler müssen lernen, ihre eigenen Werturteile in Auseinandersetzung mit anderen Überzeugungen zu vertreten und zu begründen. Hierzu ist es erforderlich, daß sie die Werte, die die Grundlage ihrer eigenen Überzeugung bilden, aus ihren Ursprüngen verstehen sowie ihre Bedeutung in Staat und Gesellschaft einschätzen können, daß sie sich für sie einsetzen, sie aber auch kritisch überdenken und gegebenenfalls konstruktiv weiterentwickeln. Dabei muß der Schüler aber auch lernen, die Werturteile und Überzeugungen anderer zu tolerieren.

Gymnasiale Bildung als Gesamtheit der Unterrichtsinhalte in den Einzelfächern zielt damit auf die umfassende Auseinandersetzung mit Natur- und Geisteswissenschaften, mit Geschichte und jetzigen Lebensumständen. Integration und Toleranz sollen dabei nicht nur theoretisch verarbeitet, sondern in der Schule praktisch gelebt werden in der Auseinandersetzung mit Menschen anderer Weltanschauungen und Religionen, in der gemeinsamen Unterrichtung mit Behinderten oder in der Begegnung mit Angehörigen anderer Nationen.

Damit ist das Erziehungs- und Bildungsziel am Gymnasium nicht nur intellektuell bestimmt, sondern schließt die Gesamtpersönlichkeit des Schülers ein. Er soll zu einem geschichtlich begründeten, kritischen Verstehen der heutigen Welt hingeführt werden, das ihn auch dazu befähigt, den Anforderungen einer modernen Berufs- und Arbeitswelt gewachsen zu sein. Die Probleme, aber auch die Chancen des Lebens in diesem Jahrhundert der Wissenschaft soll der Schüler erkennen und beurteilen. Er wird so in seinem späteren Beruf in der Lage sein können, aktiv an der Lösung der Probleme mitzuarbeiten.

## **Aufgaben und Ziele des Faches Katholische Religion**

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule leistet der katholische Religionsunterricht einen eigenständigen Beitrag, indem er die religiöse Dimension des Menschseins erschließt.

Der Religionsunterricht hat die Aufgabe,

- junge Menschen mit den geistigen Überlieferungen vertraut zu machen, die unsere kulturelle Situation geprägt haben (kulturgeschichtlicher Aspekt),
- die Sinn-Frage zu stellen und wachzuhalten, damit der Schüler seine Rolle und Aufgabe in der Gemeinschaft angemessen sehen und wahrnehmen kann. So leistet er einen wesentlichen Beitrag zur Selbstwerdung des jungen Menschen (anthropologischer Aspekt),
- Orientierung für die Gewissensbildung zu geben, damit unberechtigte Absolutheitsansprüche relativiert und eigenständiges Handeln begründet werden können (gesellschaftlicher Aspekt).

Die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (Nr. 2.3.4 bzw. 2.5.1), die diese Aufgabenfelder bestimmt hat, formuliert für den Religionsunterricht folgende Ziele:

- Er weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach Normen für das Handeln des Menschen und ermöglicht eine Antwort aus der Offenbarung und aus dem Glauben der Kirche.
- Er macht vertraut mit der Wirklichkeit des Glaubens und der Botschaft, die ihm zugrunde liegt und hilft, den Glauben denkend zu verantworten.
- Er befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer.
- Er motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft.

Der katholische Religionsunterricht ist nach Art. 7 (3) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, nach Art. 105 (1) der Verfassung des Freistaates Sachsen sowie § 18 des Sächsischen Schulgesetzes ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird *"unbeschadet des allgemeinen Aufsichtsrechtes des Freistaates Sachsen nach den Grundsätzen"* der katholischen Kirche erteilt (Art. 105 (2) LV). Er ist von ökumenischem Geist getragen und offen für alle Schüler.

## INHALTLICHE ORIENTIERUNG

Der Lehrplan für die Klassen 5 bis 10 verfolgt das Prinzip des curricularen Lernens. In sechs Lernbereichen wird die christliche Deutung von Welt und Mensch in ihrer Beziehung zu Gott und Jesus Christus erschlossen. Die Lernbereiche verdeutlichen thematische Zusammenhänge, schreiben jedoch keine Abfolge des Unterrichtsverlaufs vor.

### **Lernbereich 1: Das eigene Leben**

Die Schüler erfahren Lebens- und Entwicklungsphasen als Herausforderung. Die gemeinsame Suche nach Kriterien für die Gestaltung des Lebens fördert Eigenverantwortung und soziale Kompetenz.

### **Lernbereich 2: Botschaft der Bibel**

Die Bibel als Ur-Kunde des Glaubens und die Person Jesu bieten den Schülern Modelle gelungenen Lebens vor Gott. Schwierigkeiten und Zweifel werden ernstgenommen.

### **Lernbereich 3: Schöpfung - Welt und Gesellschaft**

Die Welt als Schöpfung und Gabe Gottes ist durch Gleichgültigkeit und Absolutheitsansprüche gefährdet. Die Schüler erkennen den in der Schrift überlieferten Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung und für ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit. Sie sollen zunehmend eigenständig Verantwortung wahrnehmen.

### **Lernbereich 4: Die Sprache der Religion/Andere Religionen**

Die Schüler erwerben die Fähigkeit, religiöse Sprache zu verstehen und angemessen mit ihr umzugehen. Der Einblick in Glauben und Lebensformen anderer Weltreligionen fördert Aufgeschlossenheit und Toleranz für fremde Kulturen und Denkweisen.

### **Lernbereich 5: Tradition und Geschichte**

Die Schüler kennen wichtige Abschnitte der Geschichte des Glaubens. Sie entwickeln historisches Bewußtsein für die Rolle der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart. Sie gewinnen Maßstäbe für sittliches Handeln.

### **Lernbereich 6: Kirche und Sakramente**

Kirche und kirchliches Leben sollen die Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleiten. Sie sollen sich mit der Kirche in ihrer konkreten Gestalt auseinandersetzen und ermutigt werden, am Leben der Kirche teilzunehmen.

Der Lehrplan für den Grundkurs ist in vier Lernbereiche gegliedert, die den Kurshalbjahren entsprechen.

**Grundkurs 11/I Der Christ in Staat und Gesellschaft**

**Grundkurs 11/II Jesus Christus**

**Grundkurs 12/I Der christliche Gottesglaube vor den Anfragen der Gegenwart**

**Grundkurs 12/II Christliche Anthropologie**

### **METHODISCHE ORIENTIERUNG**

Der katholische Religionsunterricht in den Klassen 5 bis 10 vermittelt grundlegende Kenntnisse der jüdisch-christlichen Überlieferung sowie Methoden des Erschließens, Analysierens und Übertragens. Damit bereitet er auf den gymnasialen Unterricht in der Oberstufe vor.

Der Religionsunterricht fördert das interreligiöse Gespräch und das interkulturelle Verständnis. Er befähigt, den Anspruch des Glaubens in heutige Lebenssituationen zu übertragen. Für Schüler, die keiner Konfession angehören, bietet der Religionsunterricht die Möglichkeit, Aussagen des Glaubens und das Selbstverständnis der Kirche kennenzulernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Der Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe erschließt Strukturen und Methoden der Theologie und benachbarter Wissenschaften. Er fördert die Dialogfähigkeit bei Fragen der Existenz Gottes in Geschichte und Gegenwart, bei religionskritischen Herausforderungen und konkurrierenden Wertorientierungen. Er befähigt zu Toleranz gegenüber Andersdenkenden, zu reflektierten und vertieften Entscheidungen für den Glauben sowie zur Verantwortung für Kirche und Gesellschaft.

Die Lehrpläne für den evangelischen und den katholischen Religionsunterricht sind in der grundsätzlichen Anlage und der Zuweisung der Themen zu den einzelnen Jahrgangsstufen weitgehend aufeinander abgestimmt.

Die katholischen Bischöfe auf dem Gebiet des Freistaates Sachsen haben dem Lehrplan zugestimmt.

## Hinweise für den Benutzer des Lehrplanes

Anordnung	Die Lernbereiche enthalten Ziele, Inhalte und Hinweise. Ziele und Inhalte sind verbindlich. Die Zielformulierungen orientieren sich an den fachspezifischen Richtzielen. Die Hinweise enthalten Anregungen und Beispiele zu den Lehrplaninhalten. Sie sind nicht verbindlich und stellen keine vollständige oder abgeschlossene Liste dar; der Lehrer kann auch andere Beispiele in den Unterricht einbringen.	
	Ziele	
	Inhalte	Hinweise
Richtstundenzahlen	Die Richtstundenzahlen zeigen an, in welchem Zeitrahmen ein Thema behandelt werden kann. Man achte darauf, daß die Gesamtstundenzahl für den Lernbereich erreicht wird.	
Reihenfolge	Die Reihenfolge der Lehrplaninhalte innerhalb einer Klassenstufe ist nur dort verbindlich, wo dies aus sachlogischen Gründen geboten ist.	
Schüler, Lehrer	Diese Bezeichnungen werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.	
Querverweise →	Querverweise sind dort in die Hinweisspalte aufgenommen worden, wo bei der Unterrichtsplanung andere Fächer berücksichtigt werden sollen.	
Abkürzungen	Biologie Chemie Deutsch Ethik Fremdsprachen Geschichte Geographie Gemeinschaftskunde/ Rechtserziehung/Wirtschaft Kunsterziehung Mathematik Musik Physik Sport Lernbereich Gotteslob	BIO CH D ETH FS GE GEO GK KU MA MU PH S LB GL
	Alle Schriftstellen aus der Bibel werden nach den Loccumer Richtlinien angegeben.	

### Themenübersicht und Richtstundenzahlen: Katholische Religion - Gymnasium, Klassen 5 - 10

Klasse (Std.)	Das eigene Leben	Botschaft der Bibel	Schöpfung - Welt und Gesellschaft	Die Sprache der Religion/Andere Religionen	Tradition und Geschichte	Kirche und Sakramente
5 (60 Std.)	Miteinander leben (6) Wahrhaftigkeit und Lüge (8)	König David (7) Paulus - Ein freier Mensch werden (9)		Jüdisches Leben heute (10)	Elisabeth von Thüringen - Vorbild im Christsein (6)	Feste des Kirchenjahres (8) Taufe - Aufnahme in die Gemeinde (6)
6 (60 Std.)	Zeit für mich - Zeit für andere: Zeit für Gott (3) Beten (5)	Die Bibel (8) Botschaft vom Reich Gottes - Gleichnisse Jesu (6) Botschaft vom Reich Gottes - Wunder Jesu (6)	Dienst an den Schwachen (8)	Metapher und Symbol (8)	Leben im Namen Christi - Geschichte der frühen Kirche (8)	Brot zum Leben: Eucharistie (8)
7 (60 Std.)	Ich werde erwachsen - Freundschaft, Liebe (8)	Weihnachtsgeschichte und Weihnachtsgeschichten (6) Propheten (8)	Eine Welt - Fremde unter uns (8)	Legende (6) Islam (8)	Dienst in unruhiger Zeit: Benedikt von Nursia (8)	Gewissen, Schuld, Vergebung (8)
8 (60 Std.)	Wege der Selbstbestimmung und Selbsterziehung (8)	Passion und Ostern (10)	Konziliarer Prozeß: Bewahrung der Schöpfung Gottes (10)	Mythische Erzählung und Sage (4) Sekten, sogenannte Jugendreligionen, Okkultismus (10)	Reformation (10)	Kirche - Zeichen unter den Völkern (8)
9 (60 Std.)	Alte Menschen - Das eigene Altwerden (6)	Frauen in der Bibel: Rut, Maria, Maria aus Magdala (10)	Konziliarer Prozeß: Frieden und Gerechtigkeit (10)	Hinduismus (10)	Kirchen bei uns: Kath. - Ev. - Orth. - Ökumene (10) Kirche in der Diktatur (8)	Glaubensformeln und Bekenntnis (6)
10 (60 Std.)	Sterben und Tod (10)	Hiob - Gott und das Leid (10)	Das Leben bewahren (12)	Musik und Religion (6) Buddhismus (10)	Juden und Christen in Geschichte und Gegenwart (12)	

Die Reihenfolge der Lernbereiche im Laufe eines Schuljahres legt der Lehrer entsprechend der Situation in der Klasse fest.

**KLASSE 5****Lernbereich: Das eigene Leben****14 Std.****Miteinander leben****[6 Std.]**

Die Schüler lernen altersgemäß das Wesen der menschlichen Gemeinschaft im allgemeinen und der christlichen im besonderen kennen. Sie begreifen sich als wichtigen Bestandteil einer Gemeinschaft, deren Gelingen eng mit der Verantwortung und dem Wirken des einzelnen verbunden ist. Durch das Bewußtwerden der vielen möglichen Gemeinschaften innerhalb der christlichen Gemeinden erfassen die Schüler diese als wichtige Stätte der Geborgenheit.

	→ BIO, ETH, S
Der einzelne als Teil der Gemeinschaft	Analyse verschiedener Lebensgemeinschaften (z. B. Familie, Freunde, Klasse, Sport, Freizeit) Wechsel und Neubeginn von Gemeinschaften (z. B. Familie - Kindergarten/ Schule) Zerbrochene Gemeinschaften (z. B. Ehescheidung, Familienstreit, Feindschaft)
Wesensmerkmale einer Gemeinschaft	Gruppenbildung, gemeinsame Interessen, (z. B. Absprachen, Haus- und Schulordnung) Goldene Regel (Mt 7, 12; Lk 6, 13) Vertrauen und Achtung Christliche Haustafel (Kol 3, 18 - 4, 1)
Ausprägungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von Gemeinschaft	z. B. Spielen, Feiern, Erfreuen, Zuhören/ Reden, Aufgabenübertragung; Niederlagen, Nöte und Enttäuschung mittragen
Gemeinschaft der Christen	
Innerhalb der Gemeinde	z. B. Religiöse Kinderwoche, Ministrantengruppe, Schola, Familienkreis
Am Tisch des Herrn	Heilige Messe: Tischgemeinschaft, Gemeinschaft mit Gott
Jesus und seine Einbindung in Gemeinschaften	Die Heilige Familie, Apostelgemeinschaft, Gemeinschaft mit Armen, Kranken, Ausgestoßenen

**Wahrhaftigkeit und Lüge****[8 Std.]**

Die Schüler erkennen die Bedeutung des Umgangs mit der Wahrheit, die Aufgabe, auch schmerzliche Wahrheiten zu finden und anzunehmen. Sie kennen und erkennen die Gefahren der Lüge für das menschliche Miteinander. Ihnen wird im Reden und Handeln Jesu ein Weg zur Wahrheit als Grundlage gegenseitigen Vertrauens bewußt.

Wahr und falsch	Unterscheiden: richtig/falsch, wahr/falsch Wahrheiten über mich Lob und Tadel, ihre Folgen Gerüchte, halbe Wahrheiten
Mahnung des Dekalogs	Ex 20, 16 Zusammenhang zwischen Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens und Freiheit des anderen
Auf der Suche nach der Wahrheit	Zuverlässigkeit von Wahrheit Subjektive Erfahrungen, Einflüsse (z. B. Gruppenmeinung, Werbung, Propaganda) Sprichwörter (z. B. Lügen haben kurze Beine) Mut zur Wahrhaftigkeit
Jesus - der Weg der Wahrheit	Joh 14, 6; die Wahrheit tun (1 Joh 3, 18 ff.)
Verantwortung für sich selbst und den anderen	Mt 5, 37; persönliche Entscheidungen im Alltag 'Grausame Wahrheit' (z. B. am Krankenbett)
Vergessene, verdrängte Wahrheit	Ermutigung und Zuspruch, auch schmerzliche Wahrheiten anzunehmen Einen neuen Weg beginnen (z. B. Jesus und die Ehebrecherin, Joh 8, 1 - 11) Sakrament der Versöhnung Gewissensforschung

**Lernbereich: Botschaft der Bibel****16 Std.****König David****[7 Std.]**

Die Schüler kennzeichnen David mit seinen Stärken und Schwächen und lernen ihn als Repräsentanten des Königtums in Israel kennen. Sie setzen sich mit der Spannung zwischen Anspruch und Wirklichkeit des Königtums auseinander und erkennen, daß auch dem Mächtigen Grenzen gesetzt sind.

Hoffnungen und Zweifel im Hinblick auf das israelitische Königtum	→ GE, KU Situation der Israeliten Vor- und Nachteile des Königtums (1 Sam 8)
Aufstieg Davids	Salbung Davids (1 Sam 16) David und Goliath (1 Sam 17) Davids Freundschaft mit Jonathan Davids Verhältnis zu Saul
Davids Königsherrschaft und die Eroberung Jerusalems	2 Sam 5,6-16 Jerusalem (Hauptstadt und zentrales Heiligtum) Übertragung der Bundeslade (2 Sam 6)
Davids Königtum unter dem Anspruch des Jahweglaubens	Davids Schuld (2 Sam 11)
Nathanverheißung	Nathangleichnis (2 Sam 12 - 13): Davids Eingeständnis seiner Schuld

**Paulus - Ein freier Mensch werden****[9 Std.]**

Die Schüler lernen die Lebensgeschichte des Paulus kennen. Sie sollen die Reichweite und Schwierigkeiten seiner Mission beschreiben und verstehen, wie sich durch seine Verkündigung des Evangeliums der Glaube an Jesus Christus über das Judentum hinaus im ganzen Römischen Reich ausbreitete.

Biographie des Paulus	→ FS, GE
Paulus der Pharisäer	Herkunft, Bildung; Paulus als gesetzestreuer Jude (Apg 22, 3; 26, 4 f.)

Berufung des Paulus	Damaskusereignis als Schlüsselerlebnis (Gal 1, 11 - 24), gewandeltes Selbstverständnis (Apostel)
Missionsreisen	Reiserouten, Gemeindegründungen, Gefahren und Beschwerlichkeiten Selbstdarstellung durch Paulus (2 Kor 11, 23 - 29)
Probleme in den Gemeinden	Briefe des Paulus an die Gemeinden, Beantwortung pastoraler Fragen (z. B. Feier des Herrenmahles, 1 Kor 11)
Berufung zur Freiheit	Apostelkonvent (Apg 15), das Evangelium für alle: für Juden in Palästina, in der Diaspora, für die "Heiden" (Gal 2, 7 - 10) Gebot der Liebe (1 Kor 13), Agape

**Lernbereich: Die Sprache der Religion/Andere Religionen 10 Std.**

**Jüdisches Leben heute**

Die Schüler lernen das Judentum, aus dem das Christentum hervorgegangen ist, als eine lebendige Religion kennen. Sie verstehen die religiösen Feste und die Feier des Sabbat als Vergegenwärtigung des Handelns Gottes an seinem Volk. Sie vergleichen die jüdischen Feste mit denen des christlichen Jahreskreises.

	→ D, FS, GE, GEO, KU, MU
Jüdisches Leben bei uns	Informationen über jüdische Gemeinden (Dresden, Leipzig, Chemnitz, Berlin) Herkunft der Gemeindeglieder (Zuwanderer aus Osteuropa) Jüdische Organisationen (z. B. Hatikva), Schulen, bedeutende Juden
Synagoge als Zentrum der jüdischen Gemeinde	Versammlungsort zum Gottesdienst, 'religiöses Rathaus' Ausstattung Besuch einer Synagoge, Gedenkstätte, eines jüdischen Friedhofs Plätze ehemaliger Synagogen in der Region

Leben nach der Thora

Bibel und Talmud

Schriftliche und mündliche Thora  
Schriftrolle; Seite aus dem Talmud  
(vgl. Klasse 6, LB 2)

Jüdisches Glaubensbekenntnis

Dtn 6, 4 - 9: Schema Israel - "Höre, Israel"  
Mesusa, Gebetsriemen (Tefillin)

Aus dem jüdischen Festkalender

Wallfahrtsfeste

Pesach (Fest der Befreiung, Ex 13, 17 - 14, 31; Ex 15, 20 f.)  
Symbole beim Pesach-Mahl; Vergleich mit Ostern  
Shavuot (Wochenfest, Dtn 26, 1 - 11), 50 Tage nach Ostern  
Sukkot (Laubhüttenfest, Lev 23, 42 f.), Erinnerung an die Wüstenwanderung

Sabbat - Tag des Herrn

Hebr. sbt ("unterbrechen"), Tag der Ruhe und Erholung für Mensch und Tier, für Einheimische und Fremde (Ex 20, 8 - 10)  
Sabbat-Liturgie in Haus und Synagoge  
Vergleich mit dem Sonntag

Schritte ins Leben

Beschneidung/Namensgebung

Zeichen des Bundes (Gen 17, 9 - 13; Lk 2, 21), Initiationsritus

Bar Mizwa / Bat Mizwa

Sohn (Tochter) der Pflicht: Religionsmündigkeit mit dem 13. (12.) Lebensjahr  
Erster Aufruf des Jungen zur Thoralesung in der Synagoge  
Jesus im Tempel (Lk 2, 41 - 50)  
(vgl. Firmung/Konfirmation)

**Lernbereich: Tradition und Geschichte****6 Std.****Elisabeth von Thüringen - Vorbild im Christsein**

Die Schüler gewinnen einen Überblick über das Leben der Elisabeth von Thüringen und erkennen, wie Nachfolge Jesu in Wort und Tat möglich ist. Sie erhalten dadurch Anregungen, über ihr eigenes Leben jetzt und prospektiv nachzudenken.

<p>Auf der Suche nach Vorbildern</p>	<p>→ D, ETH, FS, GE</p> <p>Beispiele, Abgrenzung von Stars und Idolen Mögliche Vorbilder aus dem Lebensalltag der Schüler (z. B. Familie, Freunde) Motive der Vorbildwirkung (z. B. Leistungen, Berufsethos, Problemlösungen, Zeit für andere)</p>
<p>Elisabeth von Thüringen</p> <p>Biographie</p>	<p>Alltag auf der Wartburg, höfische Erziehung Gerechtigkeitssinn aus dem Glauben Eheschließung, Familienleben, früher Tod</p>
<p>Entscheidung für das Leben</p>	<p>Verpflichtung zum besonderen Dienst vor Gott Errichtung des Spitals, Dienst am Kranken</p>
<p>Anerkennung vor Gott und den Menschen</p>	<p>Heiligsprechung, Verehrung in der Kirche, (sozial-) politische Konsequenzen Vorbildwirkung für junge Menschen</p>

**Lernbereich: Kirche und Sakramente****14 Std.****Feste des Kirchenjahres****[8 Std.]**

Die Schüler sollen erkennen, wie die Christen die Heilstaten Gottes in ihrem Leben aufnehmen und sie in Lob und Dank beantworten. Die Schüler gewinnen einen Überblick über die großen Festzeiten im Kirchenjahr und reflektieren deren Bedeutung für das eigene Leben.

<p>Fest, Festtag, Feier</p>	<p>Biographische, jahreszeitliche, gesellschaftliche Anlässe zum Feiern Gestaltung eines Festes (Freiraum, Ruhepause, Erlebnis der Gemeinschaft)</p>
-----------------------------	--

Feier des Sonntags	Dank für die Schöpfung - der Ruhetag Feier der Erlösung - der Tag des Herrn Sonntägliche Eucharistie (gemeinsames Hören auf Gottes Wort, Feier mit dem Auferstandenen)
Osterfest	Die 40 Tage, Feier der Heiligen Woche, Feier der Osternacht 50 Tage bis Pfingsten Brauchtum und Traditionen
Weitere Feste im Jahreskreis	Patroziniums-, Herren- und Marienfeste Erntedank

**Taufe - Aufnahme in die Gemeinde**

[6 Std.]

Den Schülern wird bewußt, daß die konkrete Zuwendung der Heilstat Gottes in den Sakramenten der Kirche geschieht. Am Beispiel des grundlegenden Sakramentes der Taufe werden das sakramentale Zeichen und die sakramentale Wirklichkeit erörtert.

Symbol Sakrament	Zeichen der Wertschätzung und Verehrung (vgl. Erinnerungszeichen, 'Heiligtümer' Jugendlicher) Zeichen- und Symbolhandlungen
Sakrament der Taufe	Geboren aus Wasser und Geist (Joh 3, 5), Symbolsprache des Wassers, Tod und Leben, Zusammenwachsen mit Jesu Tod und Auferstehung Aufnahme in die Gemeinschaft der Glaubenden und mit Gott
Taufeier	Verdeutlichende Zeichen
Bedingungen der Taufe	Glaube (vgl. Apg 2, 37 - 41) Taufe der Erwachsenen, Taufe der Kinder Das Patenam

**KLASSE 6****Lernbereich: Das eigene Leben****8 Std.****Zeit für mich - Zeit für andere: Zeit für Gott****[3 Std]**

Die Schüler erörtern die Gestaltung ihres eigenen Lebens und erkennen seine mögliche Beziehung zu Gott. Sie sollen den verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Zeit lernen.

Zeit für mich	Arbeitszeit - Freizeit - Lebenszeit
Zeit für andere	Aufeinander zugehen und zusammenleben (z. B. Gesprächsfähigkeit, Anerkennung, Hilfsbereitschaft, Zärtlichkeit) Verantwortung tragen
Zeit für Gott	Eigenes Leben vor Gott: Mitte suchen, Mitte finden (z. B. morgens und abends)

**Beten****[5 Std]**

Die Schüler analysieren Situationen des Betens. Sie erfahren, daß sich der Mensch im Gebet Gott anvertraut und dabei Trost und Stärkung finden kann. Sie reflektieren den Zusammenhang von Beten und Handeln.

Situationen und Anlässe zum Beten	→ D, FS, MU, KU Stillwerden, Hören, Nachdenken, Sprechen Gebet in fester Form, mit eigenen Worten: Dank, Lob, Fürbitte, Klage Stoßgebete, Tischgebete, Gottesdienst Grundstimmungen des Betens: Freude, Traurigkeit, Angst Gebetshaltungen
Erfahrungen mit Bittgebeten	Erfüllung von Wünschen Erhörung von Gebeten (Wallfahrtsorte, Votivtafeln) Falsche Erwartungen, Enttäuschungen "Dein Wille geschehe"

Jesu Gebet als Ausdruck seines Vertrauens zu Gott

Bitte der Jünger: "Herr, lehre uns beten" (Lk 11, 1)  
 Das Vaterunser (Lk 11, 2 ff.; Mt 6, 9 ff.; mit dem Leib beten)  
 Jesu Gebet in Getsemane (Mt 26, 36 ff.)

Zusammenhang von Beten und verantwortlichem Handeln

Lebensprinzip: "ora et labora" (Benediktinische Mönchsregel; vgl. Klasse 7, LB 5)  
 Brüdergemeinschaft von Taizé: "Kampf und Kontemplation"

**Lernbereich: Botschaft der Bibel 20 Std.**

**Die Bibel [8 Std.]**

Die Schüler lernen die Bibel als Grundlage des christlichen Glaubens kennen. Sie gewinnen einen Überblick über ihren Inhalt und üben den Umgang mit der Bibel. Sie vergleichen die Bedeutung der Bibel als Lebensorientierung für Juden und Christen.

	<p>→ D, KU, MU</p>
<p>Wertschätzung und Verbreitung der Bibel</p>	<p>Bibelausgaben, Bibelgestaltung (z. B. Bilderbibel, Kinderbibel, Comics, Verfilmungen, Tonaufnahmen)                  Bibel im Alltag: Darstellungen in der Kunst, Musik; Symbole, Redensarten</p>
<p>Entstehung der Bibel</p>	<p>Mündliche, schriftliche Sammlungen, Entstehung der Evangelien (synoptischer Vergleich, siehe Klasse 8, LB 2); Kanonbildung                  Schreibmaterialien, Schriften, Sprachen, Schriftrolle, Buch</p>
<p>Aufbau der Bibel</p>	<p>Bibel als Bibliothek, Altes und Neues Testament                  Auffinden von Bibelstellen</p>
<p>Bedeutung der Bibel für Juden und Christen</p>	<p>Thora im Synagogengottesdienst (vgl. Klasse 5, LB 4)                  Bibel im christlichen Gottesdienst                  Bibelstudium im Judentum                  Bibel als Lebensorientierung, biblische Lieblingstexte der Schüler</p>

**Botschaft vom Reich Gottes - Gleichnisse Jesu****[6 Std]**

Die Schüler erschließen an ausgewählten Gleichnissen die souveräne Liebe und Güte Gottes als Kern der Gottesherrschaft. Sie diskutieren die Ernsthaftigkeit und Radikalität, Einfachheit und Möglichkeit der aufgezeigten Chance und erkennen, wie dadurch eine Änderung der Welt beginnen kann.

	→ D, FS, GE
Zwischen Anspruch und Wirklichkeit	Erfahrungen der Unvollkommenheit (z. B. 'Wie du mir, so ich dir.' 'Irren ist menschlich.') Träume von einer heilen/neuen Welt (z. B. M. L. King, "Ich habe einen Traum")
Verkündigung Jesu vom anbrechenden Reich Gottes	Anbruch einer neuen Ordnung "Mit dem Reich Gottes ist es wie ..." (z. B. Mk 4, 26 - 29)
Vom unbarmherzigen Gläubiger	Geschenk der Barmherzigkeit (Mt 18, 23 - 34; vgl. Mt 6, 12 - 15)
Der barmherzige Samariter	Grenzenüberschreitende Liebe Gottes (Lk 10, 25 - 37; vgl. GL 645, 3)
Die Arbeiter im Weinberg	Neue Ordnung der Güte aus Gottes Gerechtigkeit (Mt 20, 1 - 15)
Das Senfkorn, der Schatz im Acker, die kostbare Perle	Mk 4, 30 - 32; Mt 13, 44 ff.: Vertrauen auf die Wirklichkeit des Unwahrscheinlichen, scheinbar Unvernünftigen

**Botschaft vom Reich Gottes - Wunder Jesu****[6 Std]**

Die Schüler unterscheiden den biblischen und neuzeitlichen Wunderbegriff. Sie kennen zentrale neutestamentliche Wundererzählungen und verstehen die 'Machttagen' Jesu als Zeichen der angebrochenen Gottesherrschaft.

	→ BIO, MA, PH
Neuzeitlicher Wunderbegriff	Begriffsklärung Sprachspiel: Worüber wundere ich mich? Wunderbare Erfahrungen Durchbrechen des Naturgesetzes?

Heilung des blinden Bartimäus	Glaube als Voraussetzung für die Heilung (Mk 10, 46 - 52; vgl. Mk 6, 5 f.); das 'wahre Sehen' des Blinden
Heilung des Gelähmten	Physische und psychische Ursachen für Lähmung (z. B. Krankheit, Angst); Bewegungsfreiheit des ganzen Menschen durch Heilung (Mk 2, 1 - 12)
Stillung des Seesturms	Mk 4, 35 - 41 parr. Verschiedene Erzählhorizonte der Wundergeschichte
Bewertung der biblischen Wundergeschichten	Glaubenszeugnisse, Geschichten von Vertrauen und Hoffnung Zeichen des schon gegenwärtigen Gottesreiches

**Lernbereich: Schöpfung - Welt und Gesellschaft 8 Std.**

***Dienst an den Schwachen***

Die Schüler verstehen das caritative Handeln der Kirche als eine ihrer wichtigsten Glaubensäußerungen. Sie begreifen, daß die Kirche im Sinne Jesu diese Aufgaben der Nächstenliebe in der Gesellschaft wahrnimmt. Das Beispiel einzelner Christen kann Impuls und Anstoß für eigenes Engagement sein.

Hilfsbedürftige Menschen heute	Mittelbare Erfahrungen über Medien (z. B. Plakate, Fernsehen) Unmittelbare Erfahrungen (z. B. Familie, Hausgemeinschaft)
Hilfsorganisationen	Caritative, soziale, kirchliche Institutionen und Einrichtungen (z. B. Caritas, amnesty international, Arbeiterwohlfahrt, Diakonie) Struktur der Hilfsorganisation (Tätigkeitsfelder, Finanzierung, Mitarbeiter, örtliche Einrichtungen)
Vorbild Jesu	Verbindung von Gottes- und Nächstenliebe (Mt 22, 37 - 39; Mt 25, 31 - 46) Einsatz für die Schwachen, Ausgestoßenen, Kranken, Armen, Sünder, Frauen (vgl. Lk 10, 25 - 37)

Beispiele gelebter Nachfolge Jesu

Vorbilder für uns (z. B. V. von Paul, D. Deveuster, B. de Las Casas, J. Bosco, A. Kolping, Mutter Teresa)  
Durchführung eines Projektes zugunsten Hilfsbedürftiger, Dokumentation und Bericht über Besuch einer caritativen Einrichtung

**Lernbereich: Die Sprache der Religion/Andere Religionen 8 Std.**

**Metapher und Symbol**

Die Schüler erwerben Kenntnisse über metaphorische und symbolhafte Sprache als Tore zum Verständnis der Religionen. Sie sollen sie als Sprachformen erkennen, die eine Ähnlichkeit zwischen zwei Gegenstandsbereichen bezeichnen (Metaphern) bzw. zwei Elemente einer sichtbaren und unsichtbaren Wirklichkeit zu einer Einheit verknüpfen (Symbole).

Metapher

→ D, FS, KU

Namen als Nachrichten

Modenamen  
Namen und ihre Bedeutung (z. B. Abraham, Gen 17, 5; Sara, Gen 17, 16; Jakob, Gen 25, 25 f.; Christophorus, Rumpelstilzchen)  
Israel ("Gott möge sich als stark erweisen", Gen 32, 29)

Sprechen in Bildern

Alltagsmetaphern (z. B. das Kind mit dem Bade ausschütten)  
Sprichwörter (z. B. Lügen haben kurze Beine)  
Bildhafte Rede von Gott: Er sieht (Dtn 26, 7), hört (Jes 37, 17), spricht (Dtn 8, 3), ruft beim Namen (Jes 43, 1); die Hand, das Auge, das Herz Gottes  
2 Sam 12, 1 - 15 (vgl. Klasse 5, LB 2)  
Reich Gottes - Gleichnisse (vgl. Klasse 6, LB 2)

Symbol	
Symbol und Zeichen	Eindeutigkeit von Zeichen (Verkehrszeichen) Logo (Vereins-, Firmenzeichen) Symbolon (das Zusammengefügte), Erkennungszeichen, Verweischarakter
Sprechen in Symbolen	Sprache der Träume und Märchen Symbole religiöser Feste (z. B. Baum, Licht, Tür, Brot, Wein, Wasser) Beziehungen zur eigenen Lebensgeschichte Labyrinth und Mitte Symbolhandlungen (Jer 32, 1 - 44)
Mißbrauch von Symbolen	z. B. in Werbung und Politik

**Lernbereich: Tradition und Geschichte**

**8 Std.**

***Leben im Namen Christi - Geschichte der frühen Kirche***

Die Schüler gewinnen einen Überblick über die Geschichte des Christentums von der jüdischen Sekte bis zur gleichberechtigten Religion im Römischen Reich. Sie lernen dabei die sich ändernden Formen kirchlichen Lebens in jener Zeit kennen und werden sich der Probleme und Schwierigkeiten dieser Entwicklung bewußt.

	→ FS, GE, KU
Christen als Teil der jüdischen Glaubensgemeinschaft	Leben nach dem Gesetz (Jerusalem- Urgemeinde) Predigt in den Synagogen (Paulus) Bezeichnung Nazoräer
Christen als eigenständige Religionsgemeinschaft	Erste heidenchristliche Gemeinden (z. B. Apg 11, 19 - 26; vgl. 15, 1 - 29 und Klasse 5, LB 2) Bezeichnung Christen
Christen im Römischen Reich (vor Konstantin)	Schnelle Ausbreitung des Christentums (Provinzen des Reiches, Gemeinden)
Zwischen Duldung und Bedrängnis	Religiöse Toleranz der Römer Verfolgung unter Kaiser Nero (lokale Begrenzung, Situation der Minderheit)

Leben in der Gemeinde	Hauskirchen, Feier des Herrentages, Agape, Armenfürsorge Christliche Symbole, Grabinschriften, Katakomben
Verfolgung als Staatsfeinde	Ablehnung des Kaiserkultes, Verdächtigung als Staatsfeinde (Opferbescheinigung), systematische Verfolgungen unter Decius und Diokletian Martyrerakten (z. B. Perpetua, Laurentius)
Wende unter Kaiser Konstantin	Toleranzerklärung von Mailand: Christentum als gleichberechtigte Religion
Vorteile und Probleme	Glaubensfreiheit, Sonntag, Kirchenbau (Basilika), Abschaffung der Kreuzigung Privilegien und Staatsaufgaben für Priester und Bischöfe

**Lernbereich: Kirche und Sakramente****8 Std.****Brot zum Leben: Eucharistie**

Die Schüler erkennen Gemeinschaft, Freude, Dankbarkeit und Besinnung als Zeichen für ein menschenwürdiges und erfülltes Zusammenleben. Sie begreifen Fest und Feier als Vergegenwärtigung vergangener Ereignisse und deuten die Eucharistie als Zeichen des Friedens und der Einheit, in denen sich die besondere Nähe Gottes zu den Menschen ausdrückt.

Tischgemeinschaft als Zeichen der Einheit und des Friedens

→ KU

Merkmale des gemeinsamen Mahls (Feiern, Essen, Trinken, vgl. z. B. Geburtstag)  
Gemeinsames Mahl in der Schule (z. B. Brot teilen, Erntedank, Klassenfest)  
Eßgewohnheiten und Tischsitten, Beispiele aus der Bibel (Gen 18, 1 - 8)

Jesu Mahl mit den Menschen

Bezug auf jüdisches Festmahl  
Mahl mit Zöllnern und Sündern (Mk 2, 15 - 17 parr.; Lk 19, 1 - 10)  
Speisung der Fünftausend (Mk 6, 30 - 44)

<p>Brot und Wein</p>	<p>"Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit" (Gebet zur Gabenbereitung, jüdische Pesachliturgie) Zeichen der Lebenskraft und Lebensfreude</p>
<p>Jesu Abschiedsmahl - Einsetzen der Eucharistie</p>	<p>Mk 14, 22 - 25 parr.; 1 Kor 11, 23 - 25: Darstellungen in der Kunst, 'Hungertücher'</p>
<p>Feier der Eucharistie</p>	<p>Vergegenwärtigung und Gedächtnis von Tod und Auferweckung Jesu: "Tut dies zu meinem Gedächtnis"</p>
<p>Verkündigung des Wortes Zeichen von Brot und Wein</p>	<p>Aufbau der Messe: Eröffnung, Wortgottesdienst, Eucharistiefeier (Mahlfeyer), Entlassung (Sendung: lat. missa - "Messe") Sonntagskultur</p>
<p>Bleibende Gegenwart Jesu in den Gestalten von Brot und Wein</p>	<p>Eucharistische Feste und Brauchtum: Gründonnerstag, Fronleichnam, Tabernakel, Sakramentshaus, Monstranz</p>
<p>Brot für andere</p>	<p>Versöhnung untereinander (Mt 5, 23 f.; 1 Kor 11, 17 - 20); Einsatz für die Schwachen, Kranken und Fremden in der Gemeinschaft (vgl. GL 620, 3)</p>

**KLASSE 7****Lernbereich: Das eigene Leben****8 Std.*****Ich werde erwachsen - Freundschaft, Liebe***

Die Schüler erfahren die Pubertät als Zeit physischer und psychischer Veränderungen. Werteempfinden und sittliches Bewußtsein sollen ihnen in dieser problemreichen Zeit helfen, sich verantwortlich gegenüber anderen und sich selbst zu verhalten. Dazu gehören die Bejahung der eigenen Geschlechtlichkeit und das Fähigwerden zu personaler Liebe.

	→ BIO, D, MU, S
Erwachsenwerden	
Wahrnehmung der Pubertät	Physische und psychische Veränderungen, der eigene Körper Verhalten zu Eltern und anderen Erwachsenen Verhalten zum eigenen und anderen Geschlecht
Gestaltung des Erwachsenwerdens	Chancen: Zukunftsvorstellungen (Traum und Wirklichkeit), Vorbilder (Abgrenzung zu Idolen) Entwicklung der eigenen Wertewelt (Normen und Konzepte) Gefährdungen durch Süchte Wirkung der Massenmedien, Vermarktung der Geschlechtlichkeit
Die erste Liebe	Be- und geliebt sein, Steigerung des Selbstwertgefühls, Enttäuschungen Mann und Frau als Geschöpfe Gottes Stufenleiter der Zärtlichkeit (Synodenbeschluß "Christlich gelebte Ehe und Familie", Würzburg 1975) Weitergabe des Lebens
Verhalten untereinander	
Beziehungen und Freundschaften	Arten der Freundschaft, Wert und Kennzeichen (z. B. gegenseitige Verantwortung, Offenheit), Achtung der Intimsphäre
Christliche Orientierung	Dekalog, 1 Kor 13, 4 - 7, Goldene Regel, Gebot der Nächstenliebe

**Lernbereich: Botschaft der Bibel****14 Std.****Weihnachtsgeschichte und Weihnachtsgeschichten****[6 Std]**

Die Schüler erfassen neben ihren Alltagserfahrungen den Wert und die Bedeutung des Weihnachtsfestes für die Christen mit Hilfe der Bibel. Ihnen soll bewußt werden, daß alle Menschen Weihnachten mit Hoffnung verbinden. Sie setzen sich damit auseinander, daß Weihnachten durch verschiedenartige Motive und Entwicklungen entfremdet und mißbraucht wurde und wird.

	→ D, FS
Advent - Warten auf den Messias	Israel: das von Gott auserwählte Volk Hoffnung auf den Erlöser Unsere Hoffnungen und Erwartungen
Kindheitsevangelien	Geburt Jesu nach Lk 1 und 2 Überbietender Vergleich zwischen Johannes und Jesus Literarische Art der Vorgeschichten bei Matthäus und Lukas
Weihnachtsgeschichten	Auswahl aus der Weltliteratur und der Gegenwartsliteratur Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zur biblischen Weihnachtsgeschichte
Weihnachten bei uns	Sitten, Bräuche und Gewohnheiten Mißbrauch und Entfremdung von Weihnachten Menschwerdung Gottes - Mensch werden

**Propheten****[8 Std]**

Die Schüler charakterisieren Prophetinnen und Propheten Israels als Boten Gottes, die sich für Recht und Gerechtigkeit einsetzten und die Bundesordnung Gottes einforderten. Sie vergleichen die biblischen Propheten mit Frauen und Männern unserer Zeit und gewinnen Einsicht in die Folgen des Einsatzes für die Rechte Gottes und der Menschen.

	→ GE
Debora - "Mutter in Israel"	Richterin in Streitfällen (Ri 4, 4) Eintreten für das Volk (Ri 5, 7) Debora-Lied (Ri 5)

Amos - Botschafter von Gottes Gerechtigkeit

Situation seiner Zeit: Zweiteilung des Reiches, Arm und Reich, religiöse Arroganz  
 Berufung (Am 3, 3 - 8, hebr. "nabi"-berufener Rufer)  
 Sozial- und Rechtskritik (Am 2, 6 - 8; 4, 1 - 3; 5, 10 - 15; 6, 1 - 7; 8, 4 - 8),  
 Kultkritik (Am 5, 21 - 25), Visionen (Am 7, 1 - 9; 8, 1 - 3; 9, 1 - 4)  
 Kult- oder Berufungsprophet: Leiden des Propheten, Ausweisung aus Bet-el, Konflikt mit Amazja (Am 7, 10 - 17)

Propheten in Geschichte und Gegenwart

Mahner und Warner, 'Querdenker' außerhalb und in der Kirche

Hoffnungszeichen für eine menschenwürdige Gesellschaft

Darstellung eines Lebensbildes (z. B. K. von Siena, Jeanne d'Arc, D. Bonhoeffer, Papst Johannes XXIII., M. L. King, A. Sacharow, Dom H. Camara, R. Schutz, R. Menchú)

Schicksale prophetischer Mahner

Verfolgung, Verhaftung, Diskriminierung  
 Zeichen der Solidarität ( z. B. amnesty international, Briefeinsatz für den "Gefangenen des Monats")

**Lernbereich: Schöpfung - Welt und Gesellschaft 8 Std.**

**Eine Welt - Fremde unter uns**

Die Schüler sollen auf die weltweit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme einer ungerechten Verteilung der Lebenschancen aufmerksam werden. Sie sollen das Elend, in dem nahezu zwei Drittel der Menschheit leben, als eine zentrale Herausforderung für Christen und Gesellschaft erkennen. Es soll die Bereitschaft geweckt werden, Solidarität und Toleranz so zu praktizieren, daß alle in der einen Welt überleben können.

Die Welt - ein Dorf

→ GE, GEO

Wirkung audiovisueller Medien: Anteilnahme, Gleichgültigkeit, Aktivität, Kreativität

<p>Auf dem Weg zu einer multikulturellen Welt</p>	<p>Wahrnehmen ausländischer Nachbarn (z. B. Lebensgewohnheiten, Kulturschriften); Flüchtlinge</p>
<p>Fremde in der Bibel</p>	<p>Mt 25, 35.43: "Ich war fremd und ihr habt mich (nicht) aufgenommen" (vgl. Lev 19, 34)</p>
<p>Zusammenhänge in der 'einen Welt'</p>	<p>Begegnungen und Kontakte mit Fremden Abbau von Fremdenfeindlichkeit Situationen von Asylsuchenden und Ausiedlern (Kirchenasyl)</p>
<p>Notwendigkeit einer sensiblen Mitte</p>	<p>'Dritte Welt' und wir: wachsender Reichtum - wachsende Armut Hunger als friedensstörender Faktor, Überwindung der Teilung durch Teilen; kirchliche Hilfswerke, Projektpartnerschaft</p>
<p></p>	<p>Annahme und Geborgenheit Respekt vor dem Geheimnis des anderen Behauptung - Mitte im Leben des einzelnen und im Leben der Völker (Jes 11, 6 - 11)</p>

**Lernbereich: Die Sprache der Religion/Andere Religionen 14 Std.**

**Legende [6 Std]**

Die Schüler lernen die Legende als symbolische Sprachform kennen, in der die Menschen über die Jahrhunderte innere Wahrheiten ihres Glaubens überlieferten. Sie können dadurch die fremde Welt der Heiligen sowie biblische Erzählungen besser verstehen und in die heutige Lebenswirklichkeit übertragen.

<p></p>	<p>→ D, GE, KU</p>
<p>Geschichtliche und symbolische Wahrheit</p>	<p>Unterscheidung: Bericht und Legende Äußeres Geschehen und innere Erfahrung Geschichtliche Erfahrungen in symbolischen Bildern</p>
<p>Wahrheit der Legende</p>	<p>Legende - das immer wieder zu Lesende Die innere Erfahrung von Legenden (z. B. Franz von Assisi, Christophoruslegende) Mt 25, 31 - 40</p>

Lebende Legende

Darstellung von Legenden: Malerei, Plastik, Literatur  
Bräuche  
Heilige und ihre Attribute (z. B. Elisabeth-Rose, Jacobus-Muschel, Katharina-Rad)

Georg, der Drachentöter

Symbolgehalt des Drachen (z. B. Gewalt, List, Ungeheuerliches)  
Drache als Widersacher Gottes, Georg als Bote Gottes  
Gebrauch und Mißbrauch der Legende für den "heiligen Krieg" (z. B. Konstantin, Kreuzzüge, Weltkriege)

Drachenkampf in der Bibel

Überwindung des Chaos: Urflut (Gen 1, 2), Sündenfallgeschichte  
Überwindung des Bösen durch Jesus Christus; Drachenkampf in der Offenbarung des Johannes (Offb 12; 13; 19)  
Erfahrung des Angefochtenseins in der Welt, Hoffnung auf Vollendung

## Islam

[8 Std]

Die Schüler werden mit Gewohnheiten und grundlegenden Glaubensauffassungen des Islam bekanntgemacht. Sie gewinnen Verständnis für Menschen islamischen Glaubens. Sie bestimmen wesentliche Gemeinsamkeiten der Religion von Juden, Christen und Muslimen.

Gemeinsamer Lebensraum - unterschiedlicher Glaube

→ D, GE, GEO, KU

Reiseerfahrungen: Kleidung, Speisevorschriften, Gebetspraxis  
Arabische Welt  
Moschee als Versammlungsraum  
Kaaba, Mekka, Koran

Mohammed - der Prophet des Islam

Leben, Berufung und Wirken des Propheten Mohammed in Mekka und Medina  
Mohammed als Begründer des Islam

Religiöse Pflichten der Muslime

Fünf Säulen: Glaubensbekenntnis, Gebet, Armensteuer, Fasten, Wallfahrt nach Mekka

Gottes- und Menschenbild im Islam	Allah - der einzige Gott Islam - "Hingabe" des Menschen an Gott Sufismus
Juden, Christen, Muslime	Gemeinsamkeiten: Glaube an einen Gott, Heilige Stadt Jerusalem, Abraham

**Lernbereich: Tradition und Geschichte 8 Std.**

***Dienst in unruhiger Zeit: Benedikt von Nursia***

Die Schüler erschließen die religiöse Situation bei den Germanen. Sie kennen Benedikt von Nursia und verstehen, wie das Mönchtum unter dem Leitspruch "Bete und arbeite" die abendländische Geschichte prägte.

	→ D, FS, GE, KU
Annahme des christlichen Glaubens bei den Germanen	Stammesreligion der Westgoten (Verehrung verschiedener Götter, Opferstätten) Chlodwigs Taufe (politische Motive, Gefolgschaftstreue von 3000 Täuflingen)
Benedikt von Nursia - Begründer des abendländischen Mönchtums	Leben, Klostergründung (Monte Cassino) Regel und Gelübde, Klosteranlage, Klosterschulen, Bildung
Resignation oder Neubeginn	Weg der inneren Ordnung und Unbestechlichkeit Anliegen: das Evangelium - Drehpunkt allen Lebens; "ora et labora" Gleichheit für alle (Rechte, Pflichten, Ansehen)
Ausbreitung des Glaubens in Deutschland	Iroschottische Mönche Bonifatius in Hessen, Thüringen (z. B. Klostergründung Ohrdruf, Fulda) Ordnung der deutschen Bistümer Benno in Sachsen Klöster: Marienthal, Marienstern, Wechselburg

**Lernbereich: Kirche und Sakramente****8 Std.****Gewissen, Schuld, Vergebung**

Die Schüler setzen sich mit den Begriffen Gewissen und Schuld auseinander. Sie lernen den Umgang mit eigener und fremder Schuld und verstehen ihn als wesentliches Element im menschlichen Reifungsprozeß. Sie lernen Ursachen des Schuldigwerdens und Möglichkeiten der Vergebung kennen.

Gewissensbildung	Leben in Freiheit, Entscheidung für das Gute, innerer Kompaß Vorbilder, Ratsuchen, Gebet, Gottes Gebot und Beispiel Jesu (Dekalog; Mt 25, 31 - 46; Mt 7, 12) Konsequenzen für eigenes Handeln
Schuldigwerden	"... daß ich Gutes unterlassen und Böses getan habe." (Schuldbekennnis in der Heiligen Messe) Ursachen und Motive (z. B. Gleichgültigkeit, Feigheit, Egoismus, Geringschätzung, Haß)
Umgang mit Schuld	
Fehlhaltungen	Verschweigen, Verharmlosen, Verdrängen, Verleugnen
Wege der Umkehr	Erkenntnis und Einsicht Bekennnis und Reue, Schuldeingeständnis im privaten und öffentlichen Bereich Vergebung und Vertrauen
Zeichen der Vergebung und Versöhnung	Gesten, Entschuldigung, Gespräch Bereitschaft zum Neuanfang Bußgottesdienst, Beichtgespräch/ Bußsakrament

**KLASSE 8****Lernbereich: Das eigene Leben****8 Std.****Wege der Selbstbestimmung und Selbsterziehung**

Die Schüler nehmen Zwänge wahr und setzen sich mit Problemen der Ich-Werdung auseinander. Sie kennen biblisch begründete Orientierungshilfen, die ihnen helfen, Ich-Stärke zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und Wege der Selbsterziehung zu gehen.

Fremdbestimmung	<p>→ D, S</p> <p>Abhängigkeit von Entscheidungen anderer Anpassung und Gruppenzwänge Begründung und Notwendigkeit von Autorität (Glaubwürdigkeit, Sachkompetenz; Anmaßung)</p>
Wege der Selbstbestimmung und Selbsterziehung	<p>Verantwortete Stellungnahme Probleme und Grenzen bei Entscheidungsfindung (Freiheit, Identität, Selbstverantwortung) Haltungen für ein gelingendes Zusammenleben (z. B. Freude und Gelassenheit, Phantasie, Worthalten, Stille, Zärtlichkeit) Taufe und Firmung als Zeichen der Entscheidung und des Erwachsenwerdens</p>
Maßstab eigenen Handelns	<p>Jes 43, 1 - 3; Lk 10, 27; Ex 20, 1 - 17 Menschenrechte</p>
Gewissen und Gehorsam	<p>Hören auf Gottes Wort und seine Weisungen Formen des Gehorsams (Pflichterfüllung, blinder Gehorsam, Widerstand; vgl. Klasse 7, LB 1 und 6)</p>
Konfliktfähigkeit	<p>Zeichen der Ich-Stärke (z. B. Konfliktlösungen, Eingeständnis der Schuld) Zivilcourage statt Gleichgültigkeit (z. B. in Schule und Politik; vgl. Klasse 7, LB 3)</p>

**Lernbereich: Botschaft der Bibel****10 Std.****Passion und Ostern**

Die Schüler kennen das Kreuz als zentrales Zeichen des Christentums und Ostern als Mittelpunkt des Kirchenjahres. Sie sollen die sachlichen Vorgänge, die historischen Bedingungen und die Besonderheiten der biblischen Überlieferung von Tod und Auferstehung Jesu kennenlernen und damit ein tragfähiges Verständnis dieser zentralen Inhalte christlichen Glaubens gewinnen.

	→ D, KU
Das Kreuz	
Zeichen und Symbol in unserer Umgebung	Orte, Formen, Verwendung, Bezug zum christlichen Glauben (z. B. in Kirchen, an Gebäuden, in Wohnungen, als Abzeichen, als Schmuck) Zweck, Sinn und Bedeutung
Kennzeichen des Christentums	Zeichen der Erlösung Mißbrauch in der Geschichte (z. B. Krieg, Verfolgung, Machtsymbol, magisches Zeichen) Vergleich mit anderen Zeichen (z. B. Fisch)
Passion Jesu	
Historische Sicht	Politische und rechtliche Lage in Judäa Handelnde Gruppen und Personen (Pharisäer, Sadduzäer, Hoher Rat, Pontius Pilatus) Tod am Kreuz (körperliche und seelische Qualen, Todesursache)
Darstellung in den Evangelien	Beeinflussung durch Adressaten, Aussageabsicht (z. B. Tendenz zur Entlastung der Römer und Belastung der Juden; alttestamentliche Bezüge) und frühkirchliche Erfahrungen (nachösterliche Christologie: z. B. Messias, Sohn Gottes)
Tat der Erlösung	Befreiung von Schuld und Hoffnungslosigkeit, Hilfe und Ermutigung zum Leben (Röm 6, 1 - 11; 1 Kor 1, 18 - 31; 15) Einseitige, verkürzte Vorstellungen von Erlösung

<p>Auferweckung Jesu</p>	<p>Wiederbelebung eines Leichnams - eine wissenschaftliche Unmöglichkeit Auferstehung - Fiktion (Betrug der Jünger, Erfindung, Vision, Selbsttäuschung)</p>
<p>Einwände</p>	
<p>Zeugnis der Schrift - vergleichende Auslegung</p>	<p>1 Kor 15, 3 - 7 und die Aussagen der Evangelien (synoptischer Vergleich: Mt 28, 1 - 8 parr.) Erscheinungsgeschichten, der Auferstehungsleib</p>
<p>Vergangenes Ereignis - lebendige Gegenwart</p>	<p>Überwindung des Todes und der Macht des Bösen Auferstehung in uns - Handeln im Geist Jesu</p>

**Lernbereich:** **Schöpfung - Welt und Gesellschaft** **10 Std.**

**Konziliarer Prozeß: *Bewahrung der Schöpfung Gottes***

Die Schüler kennen den Zusammenhang zwischen persönlich verantwortetem Handeln und Bewahrung des Lebensraumes Erde. Sie lernen theologische Aussagen zur Schöpfung als Deutung der Welt kennen und werden motiviert, an der Bewahrung der Schöpfung aktiv mitzuwirken.

<p>Bewahrung und Bedrohung der Erde</p>	<p>→ D, FS, GEO, KU "Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volke heilig" (Weisheit der Indianer) Begrenzte Ressourcen, Bevölkerungsexplosion Zerstörung von Lebensräumen</p>
<p>Schöpfungsaussagen als Deutung von Welt und Mensch</p>	<p>Enuma Elish der Babylonier Biblische Schöpfungsgeschichten Gen 1 und 2 Literarische Gattungen im Pentateuch</p>
<p>Glaube und Wissen</p>	<p>Kirche und die Anfragen der Neuzeit (z. B. Kopernikus, Kepler, Galilei), antike, mittelalterliche und neuzeitliche Weltbilder</p>

Verantwortung für die Schöpfung - Aufgabe für den Menschen	"Macht euch die Erde untertan" - oder: "Bebaut und hütet den Garten" (Gen 1, 28; Gen 2, 15)? Schöpfungspsalmen Umweltprojekte Widerstände und Hemmnisse
--	--

**Lernbereich: Die Sprache der Religion/Andere Religionen 14 Std.**

**Mythische Erzählung und Sage [4 Std.]**

Die Schüler lernen mythische Erzählungen und Sagen als biblische Sprachformen kennen. Sie begreifen, daß das Leben nicht nur in Fakten, sondern im Ineinander von rationalem und mythischem Denken erfaßbar ist. Sie lernen die Hintergründigkeit des Lebens und biblischer Geschichten besser verstehen.

Mythos und Wahrheit	→ D, GE, GEO, KU, MU  Innen- und Außensicht: erzählende (mythische) und erklärende (logische) Rede (z. B. Meditation, künstlerische Gestaltung - Untersuchung eines Gegenstandes) Bilder von der Welt: Kreis, Haus, Quadrat; haltende Mitte, 'Mutter Erde' Pseudo-Mythen (z. B. Machtinstrument in der Geschichte, Werbung)
Mythische Erzählungen und Bilder in der Bibel	Gabe des Festes (z. B. Sabbat), Gott als Töpfer (Gen 2, 7) Leben im Gottesgarten (Gen 2; vgl. Offb 21, 10 - 14) Sintfluterzählung
Sagen - Geschichten vom Leben mit Gott	Mündliche Weitergabe, hintergründiger Sinn; z. B. Erzählung von Kain und Abel (Gen 4, 1 - 16), der Turm von Babel (Gen 11) Die Jona-Erzählung
Sage von Isaaks Opferung	Gen 22, 1 - 19: Die Bindung Isaaks (jüdisches Selbstverständnis); Abraham - "Vater des Glaubens", Isaak und Israel Die 'Drei Tage' (Gen 22, 4; Jona 2, 1; 1 Kor 15, 4) Loslassen und neu empfangen

**Sekten, sogenannte Jugendreligionen, Okkultismus****[10 Std.]**

Die Schüler gewinnen Einblick in sogenannte Jugendreligionen und andere sektiererische Gruppen sowie Erscheinungen des Okkultismus. Sie setzen sich kritisch mit den Ideologien, Methoden und Gefahren dieser Bewegungen auseinander. Sie erkennen, daß die Kirche bei der Aufklärungsarbeit hilft und zugleich Alternativen anbietet.

	→ D, MU
Sekten und sogenannte Jugendreligionen	Sekten und Sondergemeinschaften mit christlichem Hintergrund (z. B. Zeugen Jehovas) Sogenannte Jugendreligionen mit östlichem oder christlichem Hintergrund (z. B. Hare Krishna - ISKCON, Vereinigungskirche/Mun) Psychoorganisationen (z. B. Scientology) Lebensvorschriften in sogenannten Jugendreligionen oder Sekten
Zielgruppen und Praktiken der Mitgliederwerbung	Verunsicherte, geistig heimatlose, enttäuschte Menschen Psychotest, Meditation, Yoga, wissenschaftliche Seminare, Nachhilfkurse, Wohngemeinschaften, Zeitschriften und Bücher, Hausbesuche
Merkmale	Wahrheits- und Totalitätsanspruch, autoritäre Führung (Guru) Isolation durch Strafe und Zwang, Androhung von Gewalt bei Austrittsversuchen Falsche Versprechen: schnelle Lösung aller Probleme, Geborgenheit, glückliche Welt, Rettung beim Weltuntergang
Gefahren	Identitätsverlust, Abbruch sozialer Kontakte (z. B. Familie, Schule, Beruf) Psychische und materielle Abhängigkeit (z. B. hohe Verschuldung, Ausbeutung der Arbeitskraft)
Initiativen zur Aufklärung und Hilfe	Sektenbeauftragte der Bistümer, staatliche Jugend- und Lebensberatungsstellen Eltern- und Betroffeneninitiativen

**Okkultismus**

Erscheinungsformen und okkulte Praktiken

Magie, Spiritismus, Geistheilung, Satanismus, Hexentum  
Pendeln, Gläserücken, Stimmenhören  
Schwarze Messen mit Black Metal Music

Gefahren

Ängste, Sucht nach okkulten Praktiken, Abgleiten in Kriminalität; Depression und Selbsttötung

Okkultismus - Herausforderung an den christlichen Glauben

Vergleich zwischen Aberglauben und Glauben  
Angebote der Kirche zu sinnerfüllter Freizeitgestaltung, kirchliche Jugendarbeit

**Lernbereich: Tradition und Geschichte**

**10 Std.**

**Reformation**

Die Schüler kennen die Vorgeschichte sowie die wichtigsten Ereignisse und Personen der Reformation. Sie setzen sich mit der Reformbedürftigkeit der Kirche und den Anliegen der Reformatoren auseinander. Sie gewinnen Verständnis für die durch die Reformation ausgelöste tiefgreifende Veränderung der kirchlichen Situation in Sachsen.

Ängste und Hoffnungen der Menschen im späten Mittelalter

→ GE

Naturkatastrophen (z. B. Pest, Erdbeben), Todesfurcht (Totentanz, Strafgericht Gottes)  
Heils- und Erlösungssehnsucht (Wallfahrten, Reliquienkult)

Kritik an der Kirche - Ruf nach Reformen - Verweigerung der Reformen

Verweltlichung (Macht, Reichtum), Absolutheitsanspruch, Bildungsstand des Klerus

Reformforderungen des Jan Hus (Armut der Kirche, Orientierung an der Bibel, Laienkelch, Volkssprache)  
Reaktion der Kirche (Konzil von Konstanz, Hinrichtung von Jan Hus)

Martin Luther: Glaubensweg und reformatorische Entdeckung

Mönch in Erfurt: Suche nach dem gnädigen Gott  
Rechtfertigung allein aus dem Glauben (Röm 1, 16 f.)  
Studium der Schrift und Übersetzung

Anlaß und Verlauf der Reformation in Deutschland

Stationen und Personen: J. Tetzel (Dominikaner in Pirna, Ablasspredigt), M. Luther (Professor in Wittenberg, Thesenanschlag), J. Eck (Professor in Ingolstadt, Leipziger Disputation), Kaiser Karl V. (Reichstag zu Worms), Friedrich der Weise (Kurfürst von Sachsen, M. Luthers Aufenthalt auf der Wartburg), P. Melanchthon (Freund M. Luthers, Confessio Augustana)  
Augsburger Religionsfrieden (cuius regio, eius religio)

Reformation und Katholizismus in Sachsen

Bautzen

Herzog Georg: Gegner M. Luthers  
Dom zu Bautzen, Simultandom 1523

Meißen

Herzog Heinrich: Einführung der Reformation  
Dom zu Meißen, protestantisch 1540

Dresden

Kurfürst August der Starke: Übertritt des Königshauses zum Katholizismus  
Bau der Hofkirche zu Dresden 1739 - 1755; Bischofskathedrale seit 1980

**Lernbereich: Kirche und Sakramente**

**8 Std.**

***Kirche - Zeichen unter den Völkern***

Die Schüler erkennen, daß die Geschichte und die gegenwärtige Kultur unseres Volkes von der Präsenz und der Tätigkeit der Kirche entscheidend mitgeprägt sind. Sie kennzeichnen das Selbstverständnis der Kirche und erörtern die Möglichkeiten kirchlichen Handelns.

Kirche - Teil unserer Geschichte

→ D, KU, MU

Städtebau, Architektur, Malerei, Musik, Literatur, Sprachentwicklung, Schulwesen, Gesetzgebung, Sozialwesen, Bräuche, Lebensformen; regional, europa-, weltweit

Selbstverständnis der Kirche	
Volk Gottes	Auserwähltes Volk aus allen Völkern, in allen Völkern, für alle Völker (1 Petr 2, 9 f.) Überwindung nationaler, ethnischer, sozialer, ethischer Grenzen
Leib Christi	1 Kor 12, 12 - 31; Funktionen der Glieder füreinander und das Ganze
Gemeinschaft auf dem Wege	Neuer Aufbruch, mitwandernder Horizont, Vorläufigkeit und Hoffnung auf Vollendung der Welt als Ziel Das Ereignis des 2. Vatikanischen Konzils
Zugehörigkeit zur Kirche	Wortbedeutung: Kyriake (dem Kyrios, dem Herrn gehörend) Bekenntnis und Taufe; eigene Berufung und Sendung (Charismen)
Aufgaben der Kirche	
Weitersagen der Frohen Botschaft	Zeugnis geben (z. B. in Erziehung, Religionsunterricht, Katechese, Predigt, Mission, Beratung) 2 Tim 4, 2 ff.: "sei es gelegen oder ungelegen"
Feier der Erlösung	Liturgie (Gottesdienst, Sakrament, Gebet)
Dasein für die Menschen	Diakonie (soziale und psychologische Hilfe für Bedürftige und Gemeindeglieder; vgl. Klasse 6, LB 3)
Die Ordnung der Kirche	Geschwisterliche Gemeinde (Gal 3, 28; Mt 23, 8 - 10) Dienstämter für die Kirche (Bischöfe mit dem Papst, Priester, Diakone, Dienste in den Gemeinden) Strukturen (Pfarrei, Dekanat, Bistum; Pfarrgemeinderäte, Diözesanrat)
Ordensgemeinschaften	Leben nach Gelübden (Armut, Ehelosigkeit, Gehorsam) Klöster und Orden in der Region Säkularinstitute

**KLASSE 9****Lernbereich: Das eigene Leben****6 Std.****Alte Menschen - Das eigene Altwerden**

Die Schüler erkennen das Zusammenleben der Generationen als eine persönliche und gesellschaftliche Aufgabe. Sie kennen biblisch begründete Maßstäbe für das Verhältnis zwischen Jung und Alt. Dabei wird ihnen auch das eigene Altern bewußt.

Gesellschaftliche Situation alter Menschen

→ GK

Altersproblematik in Statistiken (z. B. Alterspyramide, Rentenregelung, Altenheimkosten)  
 Alte Menschen in Medizin, Medien, Politik, Werbung  
 Alte Menschen als Teil der Gesellschaft (z. B. Mitwirkung in Familie, Verbänden; Ausgrenzung; Gleichgültigkeit)

Umgang mit alten Menschen

Konfliktmeidung und -regelung  
 Beispiele geglückerter Miteinanders, Gespräche mit Altenbetreuern, Besuch in einem Altenheim, Übernahme caritativer Dienste in der Altenbetreuung

Altwerden - Wunsch oder Befürchtung

Vorstellungen, Abneigungen, Erfahrungen der Schüler  
 Bejahen des eigenen Alterns (z. B. Interessen, menschliche Beziehungen, Relation Leben - Beruf)

Bedeutung des Alters gemäß der Bibel

Sichtweise im Alten Testament

Wertschätzung der Weisheit und Erfahrung, hohes Ansehen  
 Krankheit und Gebrechen, Ausnutzen der Schwäche  
 (vgl. Patriarchenerzählungen, Kohelet, Jesus Sirach u. a.)

Zusammenleben der Generationen

Das vierte Gebot: seine Bedeutung für alle Generationen, Grundlage für das Überleben von Familie und Volk; Generationenvertrag  
 Verengte Auslegung des Gebotes (z. B. Gehorsam)

**Lernbereich: Botschaft der Bibel 10 Std.**

**Frauen in der Bibel: Rut, Maria, Maria aus Magdala**

Die Schüler kennen Frauen der Bibel als zentrale Gestalten der jüdisch-christlichen Glaubensgeschichte. Sie entdecken, wie Menschen der Bibel durch ihr Vertrauen zu Gott zur Gestaltung des eigenen Lebens und des Lebens der Gemeinschaft ermutigt werden. Sie erörtern die Bedeutung dieser Frauen in Geschichte und Gegenwart des Christentums.

	→ D, GE, KU, MU
Rut	
Situation und Entscheidung	Rut 1: Rut in Moab
Umkehrung der Hoffnungslosigkeit in Hoffnung: Hunger - Brot - Land	Rut 2 und 3: Erfahrung des Hungers, Begegnung mit Boas Recht auf Nachlese (Lev 19, 9 f.) und Löserecht (Lev 25, 23 - 25): Verbindung von Liebe und Treue, Achtung vor dem Gesetz und Verantwortung für Verwandte
Zukunft für Land und Familie	Rut 4; vom Familiengesetz ('Schwager-ehe', vgl. Dtn 25, 5 - 10) zum Sozialgesetz; Verknüpfung von Landbesitz und Fortbestand der Familie: Obed (Diener), Isai, David
Maria	
Mutter Jesu	Schwangerschaft, Beziehung zu Josef Entscheidende Stationen Marias im Leben Jesu (z. B. Lk 2, 1 - 7.41 - 52) Spannungen zwischen Sohn und Verwandtschaft (vgl. Mk 3, 20 f.) Maria unter dem Kreuz, Frau der Schmerzen (Joh 19, 25)
Mutter im Glauben	Das Magnifikat, Lk 1, 46 - 55 (Repräsentantin des Glaubens Israels) Dienstbereitschaft
Hilfe der Christen	Darstellungen in der Kunst, Zeugnisse in der Literatur Maria als Spiegel für das Leben der Menschen in Freude und Hoffnung, Trauer und Angst Formen der Verehrung und Gebete

## Maria aus Magdala

Bild der Frau zur Zeit Jesu

Familienstruktur und soziale Stellung der Frau  
Ebenbürtigkeit der Frau, Rechtsfähigkeit  
(vgl. Spr 31, 10 - 31)

Maria aus Magdala - Frau mit Vorgeschichte

Bedeutung der Namensangabe (wohl unverheiratet), mögliche Lebensweise, Heilung von Besessenheit (vgl. Lk 8, 1 - 3)

Jesus lieben?

Beziehung zu Jesus: Nähe und Ferne, 'Unfaßbarkeit' des geliebten Menschen Jesus (vgl. "I don't know how to love him" aus Musical Jesus Christ Superstar; "Mirjam" von L. Rinser)

Zeugin für Tod und Auferweckung Jesu

Unter dem Kreuz, Beweinung Christi (Mk 15, 40 - 47; Joh 19, 16 - 27)  
Joh 20, 1 - 18; apostola apostolorum  
Darstellungen in der Kunst

**Lernbereich: Schöpfung - Welt und Gesellschaft****10 Std.****Konziliarer Prozeß: Frieden und Gerechtigkeit**

Die Schüler begreifen, daß die Menschheit zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengewachsen ist und nur gemeinsam eine Zukunft haben kann. Sie machen sich den Zusammenhang von Gerechtigkeit und Frieden als Herausforderung an jeden Menschen bewußt.

Die Schüler setzen sich mit weiteren friedens- und gerechtigkeitsstiftenden, aktuellen und zu aktualisierenden Maßnahmen auf der Grundlage der Forderungen der Bergpredigt auseinander.

Frieden - ein anderes Wort für Gerechtigkeit

→ BIO, CH, FS, GE, GK

Gerechte Verteilung der Güter, Verantwortung für die 'Eine Welt'

Augustinus: "Es ist nicht dein Gut, mit dem du dich gegen den Armen großzügig erweist: Du gibst ihm nur zurück, was ihm gehört."

Rüstungsspirale und Abrüstung; Nord-Süd-Gefälle, Ressourcen

Wort der deutschen Bischöfe: Gerechtigkeit schafft Frieden (1983)

Konziliarer Prozeß: Ökumenische Versammlung in Basel

Frieden - mehr als Abwesenheit von Krieg	Schalom: Recht und Gerechtigkeit, Heil und Versöhnung Gründe und Formen des Unfriedens Verurteilung des Krieges als Mittel der Politik Jes 2, 1 - 5: "Schwerter zu Pflugscharen", Vision vom Frieden unter allen Völkern Zivildienst, Wehrdienst
Wahrung der Gerechtigkeit	Aufgabe der Politik, Wirtschaft und der Kirchen (z. B. Schuldenerlaß, Fair-Handel) Schrei nach Gerechtigkeit (z. B. Bischof Tutu) 2. Vatikanisches Konzil (Kirche in der Welt von heute, 1965)
Frieden und Versöhnung	Aussöhnung mit den Nachbarn (z. B. Aktion Sühnezeichen; Pax Christi; Bauorden; Maximilian-Kolbe-Werk; Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz)
Die Herausforderung der Bergpredigt	Mt 5, 3 - 12: Option für die Armen (Medellin 1968), den Frieden und das Recht (z. B. Hungergürtel der Erde, Straßenkinder, Basisgemeinden)
Friedfertigkeit und Gerechtigkeitssinn	Persönliches Engagement (z. B. Schülerzeitung, Soziales Jahr, Politik) Toleranz gegenüber Fremden Konsumreduzierte Lebensweise

**Lernbereich: Die Sprache der Religion/Andere Religionen 10 Std.**

**Hinduismus**

Die Schüler lernen den Hinduismus als Hochreligion kennen. Sie gewinnen Einblick in die Lebens- und Glaubenswelt der Hindus und erfahren, wie ein beachtlicher Teil der asiatischen Bevölkerung darin Heil und Lebensregel findet.

Die Schüler lernen den Hinduismus als Religion ohne geschlossenes Lehrsystem mit vielgestaltiger Ausprägung des Göttlichen kennen. Sie setzen sich mit vergleichbaren ethischen Forderungen als Grundlage für den Dialog zwischen Christen und Hindus auseinander.

Hinduismus - Lehre der persönlichen Vollendung

→ KU

Verbreitungsgebiet, kein Glaubensbekenntnis, keine Kirche, kein Stifter

Brahman - das Göttliche in der Vielfalt	Das Brahman: Urgrund und Ziel des Seins Brahma - Weltenschöpfer, Vishnu - Welterhalter, Shiva - Weltzerstörer Krishna, der auf der Erde wirkende Vishnu Naturgötter, Tiergötter
Karma - Summe der Taten des Menschen	Ethisches Gesetz von Ursache und Wirkung (negative Handlungen: Leid; positive Handlungen: Glück)
Samsara - Glaube an die Wiedergeburt	Kreislauf der Geburten, Abhängigkeit vom Karma
Kastenwesen - Sozialreligiöses System	4 Hauptkasten und 'Unberührbare' (Parias) Bedeutung für den Lebensalltag: Speisevorschriften, Heirat, Beruf, soziale Sicherheiten, Wahrung von Rechten
Ethische Ideale	Religiöse Toleranz, Selbstbeherrschung Mahatma Gandhi (Politiker, Staatsgründer), Bekenntnis zur Gewaltlosigkeit und Spiritualität Schutz der stummen Kreatur: Heilige Kuh (Milchversorgung, Zugtier, Bioenergie), "Mutter der Millionen" (M. Gandhi)

**Lernbereich: Tradition und Geschichte 18 Std.**

**Kirchen bei uns: Katholisch - Evangelisch - Orthodox - Ökumene [10 Std.]**

Die Schüler kennzeichnen die Vielfalt und Verschiedenheit der christlichen Kirchen. Sie verstehen die Spaltung der einen Kirche als Widerspruch zum Willen Jesu und setzen sich mit dem Anliegen der ökumenischen Bewegung auseinander.

Katholische Kirche	→ FS, GE, KU, MU
Ortskirche - Weltkirche	
	Katholisch (allumfassend), Kirche für andere Vielfalt der Ortsgemeinden (z. B. Sprachen, geschichtliches Erbe der Völker) Lateinamerika, der katholische Kontinent, junge Kirchen in Afrika und Asien, katholische Kirche in Deutschland

Kirche in der Diaspora	Erfahrungen der kleinen Zahl (katholische Kirche in Sachsen) Engagement, Offenheit gegenüber Andersdenkenden Gefahr der Ermüdung; Paten- und Partnergemeinden
Evangelische Kirche	Kirchen der Reformation (vgl. Klasse 8, LB 5); Freikirchen Evangelische Kirchen in Sachsen (z. B. Herrnhuter Brüdergemeine) Weltweite Ausbreitung, Organisationsformen (z. B. Synoden, Landeskirchen, EKD)
Orthodoxe Kirche	
Kirchen des Ostens	Geschichtliche Entwicklung in den großen Kulturkreisen (Slawen, Griechen) Schisma von 1054 Christianisierung der Ruß (Kyrill, Method) Russisch-orthodoxe Kirche in Dresden und Leipzig
Orthodoxe Frömmigkeit	Ikone, Göttliche Liturgie, Osterfest, Mönchtum
Kirchen oder Kirche - Zerbrochene Einheit	Gebet Jesu (Joh 17, 20 f.) Jahrhunderte der Entfremdung: Konfessionen, Konfessionskriege
Suche nach der Einheit - Ökumenische Bewegung	Ökumenischer Rat der Kirchen in Genf, 2. Vatikanisches Konzil (Ökumenismuskonkordat), Ökumenische Versammlung
Wege zueinander	Gemeinsames: Glaubensbekenntnis, Taufe, Heilige Schrift; Lima-Liturgie Unterscheidendes: Amtsverständnis, Petrusamt, Feier des Herrenmahles
Wege miteinander	Gemeinsame Aufgaben und Aktionen (z. B. Bibelgespräch, ökumenische Gottesdienste, Weltgebetstag, Brot für die Welt/Misereor, Jugendfreizeiten, Religionsunterricht) Ökumenisch lernen und leben (z. B. Taizé)

**Kirche in der Diktatur****[8 Std.]**

Die Schüler setzen sich mit dem Verhalten der katholischen Kirche während der Zeit des Nationalsozialismus und der DDR auseinander. Sie kennen wesentliche Probleme und Schwierigkeiten der Kirche in Diktaturen, unterscheiden und beurteilen sie sachgerecht. Die Schüler entwickeln Problem- und Verantwortungsbewußtsein.

	→ GE, GK
Kirche im Nationalsozialismus	
Kirche und Weimarer Republik	Verfassungsrechtliche Grundlagen Vorbehalte gegenüber der Republik bei den Bischöfen, konstruktive Rolle des politischen Katholizismus (Zentrum), Wahlverhalten der deutschen Katholiken Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung Ablehnung und Abgrenzung gegenüber dem Nationalsozialismus vor 1933
Kirche im Zeichen der Machtergreifung	Hitlers Zusagen an die Kirche, Zustimmung des Zentrums zum Ermächtigungsgesetz, Wort der deutschen Bischöfe vom 28. 03. 1933 (vgl. Röm 13, 1) Reichskonkordat (Geltung bis heute)
Zwischen Anpassung und Widerstand	Versagen gegenüber den Juden Prozesse gegen Geistliche und Ordensleute (z. B. Bischof P. Legge von Meißen) Kampf gegen Bekenntnisschule und Religionsunterricht (z. B. in Sachsen) Enzyklika "Mit brennender Sorge" (1937) Proteste gegen das Euthanasieprogramm (z. B. Bischof Graf von Galen, Münster) Haltung zum Angriffskrieg
Einsatz des Lebens im Widerstand	Beistand für die Verfolgten (z. B. B. Lichtenberg, G. Luckner) Beteiligung am aktiven Widerstand (z. B. A. Delp, D. Bonhoeffer, Geschwister Scholl) Wehrdienstverweigerung (z. B. F. Jägerstätter)

## Kirche in der DDR

Leben am Rande der Gesellschaft

Verfassungsrechtliche Grundlagen (1949, 1968): geduldete Kirche  
Geduldige Kirche, zurückgezogene Minderheit, Sorge um Existenz und Beständigkeit

Bedrängnisse und mutige Opposition

Rolle von Staat und Partei (z.B. Staatssicherheitsdienst)  
Persönliche Nachteile (z. B. Berufs- und Entwicklungschancen)  
Bausoldat, Verweigerung der Teilnahme am Wehrkundeunterricht  
Friedensdekade, "Schwerter zu Pflugscharen", Friedensgruppen, ökumenische Aktionen

Kirche in der sozialistischen Gesellschaft

Versuche zur Stärkung der Blockparteien (CDU, NDPD, DBP)  
Gefängnisseelsorge  
Soziale Einrichtungen (z. B. Krankenhäuser, Alten- und Behinderteneinrichtungen)

Kirche in der friedlichen Revolution 1989

Gottesdienste, Kerzen gegen Gewalt, Montagsdemonstrationen, Teilnahme am Runden Tisch, Wege der Versöhnung

**Lernbereich: Kirche und Sakramente**

**6 Std.**

***Glaubensformeln und Bekenntnis***

Die Schüler erkennen die Spannung zwischen dem Dogma und dem jeweils neuen Bekenntnis. Sie kennen gültige Ausdrucksformen des Christusglaubens in Wort, Bild und Musik. Die Schüler werden befähigt und ermutigt, ihre eigene Standortbestimmung und Suche in der Gemeinschaft der Glaubenden zu wagen.

Umstrittener Jesus

→ FS, GE, KU, MU

Eigener Zugang zur Person Jesu  
Jesus im Urteil seiner Zeitgenossen (vor Ostern und nach Ostern)

Frühe Verstehens- und Bekenntnisformen

Formeln aus der Tradition Israels (z. B. größer als Mose, mehr als ein Prophet, Sohn Davids, Messias) und aus der griechisch-römischen Welt (z. B. "Kyrios" - Herr, "Soter" - Retter/Heiland, "Basileus" - König, "Logos" - das Wort)  
 Erste Glaubensbekenntnisse: Identität und Abgrenzung (z. B. 1 Kor 15, 3 - 5; Phil 2, 6 - 11; Röm 10, 9 f.)

Das entfaltete Bekenntnis der Kirche

Glaubensbekenntnis von Nizäa und Konstantinopel (vgl. GL 356)

Zeitgemäße Ausdrucksformen des Christusglaubens

Zugänge in Text, Bild und Musik (z. B. Kurzformeln des Glaubens, Ikone, Lied)  
 vgl. Klasse 10, LB 4

**KLASSE 10****Lernbereich: Das eigene Leben****10 Std.****Sterben und Tod**

Die Schüler analysieren, wie Sterben und Tod in der Öffentlichkeit dargestellt werden. Sie setzen sich mit verschiedenen Einstellungen zu Sterben und Tod auseinander und sollen die befreiende und motivierende Kraft der christlichen Hoffnung über den Tod hinaus verstehen.

Die Schüler werden behutsam damit vertrautgemacht, die Möglichkeit des eigenen Todes in ihrem Denken zuzulassen und ihr eigenes Leben nicht nur als Prozeß der Entfaltung, sondern auch des Alterns zu begreifen.

Umgang mit dem Tod in unserer Gesellschaft	<p>→ BIO, D</p> <p>Tod: Geschäft (z. B. Bestattungswesen), Unterhaltungsthema (z. B. reality tv, Kriminalfilme), wissenschaftliche Größe (z. B. Einfrieren, künstliche Beatmung) Sprechen über den Tod (z. B. Schülerberichte, Todesanzeigen, Grabsteine)</p>
Der Tod als Grenze	<p>Weiterleben (z. B. Hades, Ewige Jagdgründe) Wiedergeburt/Reinkarnation Physisches und geistiges Ende Grenzerfahrung Reanimierter; Tabuisierung des Todes (vgl. Klasse 10, LB 3)</p>
Christliche Hoffnung	<p>1 Kor 15, 12 - 20 'Himmel' - Bild der Gemeinschaft mit Gott, Neuschöpfung (Offb 21, 1 - 5)</p>
Hilfe beim Sterben	<p>Phasen des Sterbens (z. B. nach Kübler-Ross) Sterbebegleitung: Sakrament der Krankensalbung, Hospizbewegung Sterben als Lebensprozeß</p>

**Hiob - Gott und das Leid**

Die Schüler kennen die Grundaussagen des Buches Hiob. Sie setzen sich angesichts von Leid, Krankheit und Unglück mit der Frage nach dem Sinn des Lebens und dem gütigen Gott auseinander. Sie verstehen, daß der Glaube keine letzte Erklärung, aber entscheidende Hilfe bei der Bewältigung des Leids bieten kann.

Buch Hiob	Entstehung und Aufbau (alte Volkserzählung, Ijob 1 - 2 und 42, 7 - 17; späterer Einschub, Ijob 3, 1 - 42, 6) Weisheitsliteratur
Streitgespräch: Gott und das Leid	
Antwortversuche der Freunde	Strafe für Schuld (Ijob 4 und 11) Mittel zur Prüfung und Umkehr (Ijob 33, Rahmenerzählung)
Reaktionen Hiobs	Fragen, Anklagen, Abkehr von Gott (Ijob 10; 16; 23)
Begegnung Hiobs mit Gott	Unbegreiflichkeit Gottes (Ijob 40; 41), der lebendige Gott (Ijob 42, 1 - 6); Wiederherstellung Hiobs (Ijob 42, 10 - 17)
Leidbewältigung aus dem Glauben	Mitleidender Gott: Leiden und Gottverlassenheit Jesu (Mk 15, 34, par.) Auferweckung Jesu (vgl. Phil 2, 6 - 11) Zeugnisse aus Literatur, Geschichte und Gegenwart (z. B. J. Roth "Hiob", T. Nagai, D. Bonhoeffer, M. Kolbe)

**Lernbereich: Schöpfung - Welt und Gesellschaft****12 Std.****Das Leben bewahren**

Die Schüler erkennen, daß die Achtung der Würde des menschlichen Lebens und der Einsatz für das Recht auf Leben Grundlage der Menschenrechte ist. Sie sind in der Lage, möglichen Definitionen menschlichen Lebens christliche Normen zugrunde zu legen. Sie reflektieren den verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Gesundheit.

Die Schüler werden zu eigener Urteilsbildung in Grenzbereichen des menschlichen Lebens befähigt. Sie charakterisieren Möglichkeiten und Gefahren, diskutieren Recht oder Anmaßung lebensschaffender und lebenserhaltender Maßnahmen.

<p>Der Mensch - Abbild Gottes</p>	<p>→ BIO, ETH</p> <p>Eigenes Leben als einmaliges, unverwechselbares, unwiederholbares Geschenk (vgl. Ps 139, 13 - 16; Gen 1, 26 f.) GG, Art. 2 (2): "Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit." Organspende; Gefahren des Organhandels</p>
<p>Leben unter schwierigen Umständen</p>	<p>Behinderung, Unglück, Krankheit: lebenswertes Leben? Verhaltensweisen gegenüber Betroffenen Leben mit Behinderten Psychische Belastung: Gruppenzwänge, Konsumabhängigkeit; Flucht in Drogen und Risiko (vgl. Klasse 8, LB 4)</p>
<p>Das fünfte Gebot - Ja zum Leben</p> <p>Recht auf Leben</p>	<p>Ungewollte Schwangerschaft, verantwortete Elternschaft, Beratung, Hilfen für Mutter und Kind; Schwangerschaftsabbruch Fragwürdigkeit der Todesstrafe Töten im Krieg, Waffengeschäft Opfer von Gewalt, Verfolgung, Folter Euthanasie im Dritten Reich (z. B. Pirna - Sonnenstein; vgl. Klasse 9, LB 5)</p>

Suizid - "Selbsttötung"	Ursache und Anlaß Absicht: Schrei nach dem Leben Möglichkeiten der Prävention und Hilfe: Stärkung des Selbstwertgefühls durch Familie, Schule, Freundeskreis; Psycho- therapie, Arbeitskreis Leben, Telefonseelsorge
Anmaßung oder Recht Griff nach dem Leben	Grenzen der Naturwissenschaft/Medizin (z. B. künstliche Befruchtung, Samen- bank, Leihmutterchaft, Genmanipulation)
Streit um das Leben	Definition: Beginn und Ende des Lebens Lebensverlängernde Maßnahmen Konfliktsituationen und begrenzte Lö- sungsmöglichkeiten: Schuld, Schuldfrei- heit, Schuldlosigkeit?

**Lernbereich:** Die Sprache der Religion/Andere Religionen **16 Std.**

**Musik und Religion**

**[6 Std.]**

Die Schüler erkennen die religiösen Wurzeln einer Musiktradition, die ihr Lebensgefühl besonders intensiv ausdrückt. Im Erleben und Gestalten von Gottesdiensten in neuer Form können sie eine Verbindung zwischen ihren musikalischen Vorlieben und kirchlichem Leben herstellen. Die Schüler lernen Traditionen der Kirchenmusik je nach Jahreszeit oder Situation kennen.

Faszination der Rockmusik	→ FS, MU Texte und Rhythmen; Session, Konzert als kultische Handlung (z. B. Woodstock, Heavy Metal, Voodoo)
Religion mit Leib und Seele	Afro-amerikanische Gottesdienstformen: Einheit von Predigt, Lied, Gebet; Tanz als Ausdruck des Glaubens Einflüsse von Gospels und Spirituals auf die Rockmusik (z. B. Rockoper)
Moderne Gottesdienste	Jugendgottesdienste, neue Liturgien und ihre Lieder (z. B. Taizé, Kirchentage, Sakro-Pop)
Traditionen der Kirchenmusik	z. B. Psalm, Hymnus, Sequenz, Stunden- gebet, Oratorium, Requiem

**Buddhismus****[10 Std.]**

Die Schüler gewinnen Einblick in Person und Lehre Buddhas und die von ihm gestiftete Erlösungsreligion. Sie erfahren, auf welche Weise Buddhisten das Heil suchen. Sie erkennen in vergleichbaren ethischen Forderungen eine Grundlage für den Dialog zwischen Christen und Buddhisten. Die Schüler setzen sich mit der Stellung der katholischen Kirche zu den nichtchristlichen Weltreligionen auseinander.

Buddhismus - Weg der Erleuchtung	<p>→ GEO, KU</p> <p>Verbreitungsgebiet Lehre der Selbstbefreiung von Leidenschaften und Leid</p>
Leben und Legende des Siddharta Gautama	<p>Herkunft, Kindheit, Jugend Wandel zu asketischem Leben, Erleuchtung Bildliche Darstellungen</p>
Buddhas Lehre	<p>Leben als Leiden Leidenschaften als Ursache des Leidens Erlöschen des Leidens durch Erkenntnis Weg zur Aufhebung des Leidens: der Achtfache Pfad</p>
Die vier edlen Wahrheiten	
Nirwana	<p>Wege: Weltabgewandtheit (Nichts, Ledigsein) und Gelassenheit (Befreiung vom Ich für die Welt) Ziel: Erlösung - Zustand der Freiheit und Stille</p>
Drei 'Fahrzeuge' des Buddhismus	<p>Hinayana - Kleine Fähre: Selbsterlösung im Mönchtum; Buddha als Vorbild; M. Gandhi als Vertreter buddhistischer Toleranz und Menschlichkeit Mahayana - Große Fähre: Goldene Regel für Laien, Verehrung Buddhas als Gott, Mitleid mit aller Kreatur Vajrayana - Diamantene Fähre: Erlösung durch Erlebnis (z. B. Gebetsmühlen, Mandalas); Lamaismus - Dalai Lama</p>

Christen und Buddhisten

Meditation, Yoga als Möglichkeiten der Sammlung und Selbstbesinnung (z. B. Zen)  
 Gemeinsame ethische Werte  
 Unterschiede: Auferstehung/Reinkarnation; Weltgestaltung/Weltflucht; Gott/Götter, Nichts

Verhältnis der katholischen Kirche zu den nichtchristlichen Weltreligionen

Dekret des 2. Vatikanischen Konzils: Anerkennung von Wahrheitsgehalten göttlicher Offenbarung in anderen Religionen  
 Friedensgebet von Assisi (1986)  
 Projekt 'Weltethos'

**Lernbereich: Tradition und Geschichte 12 Std.**

***Juden und Christen in Geschichte und Gegenwart***

Die Schüler informieren sich über die gemeinsame Geschichte von Juden und Christen und beschreiben den Leidensweg des jüdischen Volkes. Sie entwickeln Verständnis für Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Juden und Christen.  
 Die Schüler vertiefen in einem geschichtlichen Abriss jüdischen Lebens in Deutschland ihre Kenntnisse zu den wichtigsten Ursachen und Auswirkungen des Antisemitismus.

Neutestamentliche Aussagen und ihre Folgen

→ GE, KU, MU

Achtung vor der bleibenden Erwählung Israels, Warnung vor Überheblichkeit (Röm 11, 16 - 24)  
 Prozeß Jesu aus Sicht der Juden/der Christen; Feindbilder (z. B. Joh 8, 37 - 47)  
 Kollektivschuldthese (Mt 27, 25; Deutung im 4. Jh.)  
 Verschärfung durch die Kirchenväter: Gottesmord (Melito), Verwerfung Israels (Tertullian, Augustinus)

Entfaltung jüdischen Lebens in Deutschland

Erste Juden als Kaufleute, Handwerker, Verwaltungsbeamte des röm. Reiches  
 Jüdische Gemeinden (z. B. in Köln, Trier, Mainz)

## Stellung der Juden im Mittelalter

Garantien der Religionsfreiheit (z. B. Schutzbrief Kaiser Karls d. Großen)  
 Religiöse Vorurteile (z. B. Synagoge und Ekklesia; Verfolgung z. Z. der Kreuzzüge; Ritualmord, Hostienfrel) Gesellschaftliche Ächtung (z. B. Brunnenvergifter, Wucherer, Kurpfuscher)  
 Zuweisung gesonderter Wohngebiete (Ghettos), Tragen von Kennzeichen (Hut, gelber Fleck), Judensteuer (Sachsenspiegel); Pogrome

## Bürger auf Widerruf

Rechtliche Gleichstellung: Edikt des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III.; Reichsverfassung von 1872 (Zugang zu öffentlichen Ämtern)  
 Vereinsgründungen zum besseren Kennenlernen des Judentums (Delitzsch)

## Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert

Ursachen: Nationalismus in Europa (Gegenreaktion Zionismus); Argwohn gegen jüdische Erfolge (z. B. Breslau, Berlin, Prag); Ideologie des Herrenmenschen (Sozialdarwinismus)

## Die Sho-ah und das Versagen der Kirchen

Sho-ah (Katastrophe) statt Holocaust (Ganzopfer)  
 Gleichgültigkeit und Sicherung der kirchlichen Rechte (Stuttgarter Schulbekenntnis 1945; Synodenbeschuß "Unsere Hoffnung" von 1975)  
 Schicksal jüdischer Gemeinden der Region  
 Widerstand (z. B. B. Lichtenberg; Protest der Ehefrauen, Berlin, Februar 1943; G. Luckner, M. Sommer)  
 Vergleiche Klasse 9, LB 5

## Im Schatten der Vergangenheit

Bekenntnisfreiheit (GG Art. 4, Abs. 1)  
 Jüdische Gemeinden in Deutschland  
 Gefahr eines neuen Antisemitismus (z. B. Auschwitzlüge, Vorurteile, Rechtsradikalismus)  
 Gegenseitiges Verständnis (z. B. Woche der Brüderlichkeit, internationale Jugendprogramme in den Kibbuzim)

Gemeinsame Wurzeln - gemeinsame Verantwortung

Glaube an den einen Gott, Dekalog, Psalmen, Heilige Schrift, Glaube Jesu  
Unterscheidendes: Glaube an Jesus Kirche und der Staat Israel  
2. Vatikanisches Konzil, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

## Grundkurs 11/I

### Lernbereich: Der Christ in Staat und Gesellschaft 30 Std.

Die Schüler erläutern Kennzeichen eines biblisch begründeten Sozialethos. Sie analysieren die Haltung der Kirche in der sozialen Frage, sie entwickeln Prinzipien der katholischen Soziallehre und prüfen deren Tragfähigkeit für die Gegenwart. Sie bewerten das Verhältnis von Kirche und Staat in der Bundesrepublik.

#### Biblische Grundlagen sozialen Handelns

Dekalog und Doppelgebot

Dtn 5, 6 - 21; Ex 20, 1 - 17; Lev 19, 11 - 18; Sozialgesetzgebung Israels (vgl. Dtn 24, 5 - 22)  
Sozialkritik der Propheten

Sittliche Botschaft des Neuen Testaments

Zuspruch für die Armen, Warnung an die Reichen (Lk 6, 20 - 26)  
Lk 10, 25 - 37; Mt 25, 31 - 46  
Eigentumsethik und Besitzausgleich, vgl. Lk 3, 11

Kirche und soziale Frage im 19. Jahrhundert

Soziale Umwälzungen und ihre Folgen

Bevölkerungswachstum und Industrialisierung; Mietskasernen, Kinderarbeit, fehlender Unfall- und Krankheitsschutz (Fabrikordnungen)  
Entheiligung des Sonntags

Von der Gesinnungsreform zur Sozialpolitik

Tradition christlicher Caritas, A. Kolping, J. H. Wichern  
W. E. v. Ketteler: sein ökonomischer, caritativer, politischer, ethischer Ansatz

Die erste Sozialenzyklika „Rerum novarum“ (1891)

Staatsintervention, Koalitionsrecht, freier Arbeitsvertrag, leistungs- und familiengerechter Lohn; Ablehnung des Streikrechts

Der Gewerkschaftsstreit und seine Folgen	Arbeitervereine und christliche Gewerkschaften Konfliktstoffe (Streikrecht, Interkonfessionalität, Zuständigkeit der Kirche) Entfremdung zwischen Kirche und Arbeiterschaft (Synodenbeschuß "Kirche und Arbeiterschaft", Würzburg 1975)
Kirche und Staat in der Bundesrepublik	
Rechtliche Grundlagen	Grundgesetz (Art. 3, 4, 7, 33, 140): Trennung von Kirche und Staat - Kooperation selbständiger Partner (z. B. Kirchensteuer, Schule, Religionsunterricht) Vergleich mit anderen geschichtlichen Modellen (z. B. anglikanische Staatskirche)
Bedeutung der Kirchen in der Gesellschaft	(Gemeinsame) Stellungnahmen zu gesellschaftspolitischen Fragen, Denkschriften Bildungseinrichtungen, soziale Einrichtungen, Medien
Prinzipien der katholischen Soziallehre und ihre Konkretisierung	
Personalität	Individual- und Sozialnatur, Personwürde: vgl. Gaudium et Spes (=GS) 12
- Sinn und Wert der Arbeit	Teilhabe am Schöpfungsauftrag (Gen 1, 26 - 29; 2, 15), Last (Gen 3, 17 - 19) und Segen (Ps 128, 2) der Arbeit, Lebenssicherung (2 Thess 3, 10 - 12)
- Arbeit und Kapital	Vorrang der Arbeit (vgl. Laborem exercens 12, 15); Arbeitnehmermodelle (z. B. Mitbestimmung, Vermögensbildung)
Solidarität	Wechselseitiges Verbunden- und Verpflichtetsein der Personen, Prinzip der Gemeinhaltung: vgl. GS 25 und 30

- Einkommen und Eigentum

Lohngerechtigkeit, vgl. Quadragesimo anno (=QA) 74  
Recht auf Privateigentum (QA 47), Sozialpflichtigkeit (vgl. Populorum Progressio 23, 24; GG Art. 14)

- Arbeitslosigkeit und Verteilung der Arbeit

Strukturelle Ursachen, soziale und psychische Folgen; Aufwertung nichtentlohnter Arbeit, Teilzeitarbeit, Job-Sharing

- Gleichstellung der Frau

Geschichtliche Vorbilder (z. B. H. Dransfeld); Ausgleich zwischen Familie und Beruf

Subsidiarität

Vorrang der Eigentätigkeit, Hilfe zur Selbsthilfe durch die Gemeinschaft (vgl. GS 86)  
Sozialarbeit am Ort  
Verelendung und Schuldenkrise, Verantwortung der Industrie- und der Entwicklungsländer

**Grundkurs 11/II****Lernbereich: Jesus Christus****30 Std.**

Die Schüler lernen die Fragestellung nach dem historischen Jesus als Grundlage der Christologie kennen. Sie charakterisieren die Hauptthemen der Verkündigung Jesu und erfassen die Bedeutung der Auferstehungserfahrung für die Entfaltung des christlichen Bekenntnisses und die Entstehung der Kirche. Sie reflektieren den Glauben an die Botschaft der Auferstehung Jesu und setzen sich mit der Bestimmung ihres eigenen Glaubens auseinander.

Bilder von Jesus

Darstellende Kunst, Literatur, Musik,  
Film  
Eigene Einstellung zu Jesus

Die Frage nach dem historischen Jesus

Äußerer Verlauf des Lebens Jesu

Außerbiblische Zeugnisse: Flavius  
Josephus, Babylonischer Talmud,  
Tacitus, Sueton  
Biblische Zeugnisse: Herkunft,  
öffentliches Wirken, Konflikte mit  
Autoritäten, gewaltsamer Tod

Jesu ureigene Worte und Taten

Kriterien für echte Jesusworte  
Dämonenaustreibung (Lk 11, 20 par.),  
Jesu Kommen - Zeit der Freude (Mk 2,  
18 - 22 par.), Option für die Armen und  
Ausgestoßenen  
Methoden der Auslegung: Zwei-  
Quellen-Theorie; synoptischer  
Vergleich; literarische Formen und  
Gattungen; zeitgenössischer Kontext

Hauptthemen der Verkündigung Jesu

Anbruch der Gottesherrschaft,  
Vollmachtsanspruch  
Einzigartige Beziehung zu Gott: Abba-  
Rede (Mk 14, 36; Mt 6, 9)  
Gegenwart Jesu - Heil und Gericht (Mt  
11, 7 - 10), Bergpredigt  
Anspruch und Selbstverständnis Jesu;  
implizite Christologie

## Jesus, der Christus

Tod und Auferweckung Jesu	Gewaltsamer Tod - unterschiedliche Deutung (Mt 27, 45 - 56 parr.) Fragen zum Prozeß Jesu Bezeugung der Auferstehung Jesu Leeres Grab; Kategorie der „Begegnung“ und Erscheinungsgeschichten (z. B. 1 Kor 15, 5; Lk 24, 13 - 35)
Das Bekenntnis zu Jesus, dem Christus	Glaube der Urgemeinde: Jesus, der Christus; Titelchristologie (Messias, Kyrios, Gottessohn), Christushymnen Zusammenhang zwischen historischen Fakten und gläubiger Interpretation
Jesus Christus - Haupt der Kirche	
Begründung der Kirche aus dem Handeln Jesu	Sammlungsbewegung Jesu, Jüngerkreis, Einladung zur Nachfolge Gedächtnismahl Jesus, das Ursakrament
Nachösterliche Erneuerung	Osterglaube und Geistsendung Sendungsauftrag (Mt 28, 19 f.) und Vollmacht (Mt 16, 18; 18, 18), Petrusamt und Kollegialität Kirche als Grundsakrament (Vergegenwärtigung Jesu)
Urchristliches Gemeindeleben	Beispiel Korinth: Hausgemeinde, Amt und Charisma (1 Kor 12), Spaltungen (1 Kor 1), Streit um das Herrenmahl (1 Kor 11, 2 - 16), Stellung der Frau (1 Kor 11, 17 - 34; 14, 33 ff.)
Auseinandersetzung mit dem Glauben an Jesus Christus in der Gegenwart	Persönliche Wege zu Jesus Christus Jesus als Lebensmodell Christus im Mitmenschen Anonyme Christen Befreiungstheologie

## Grundkurs 12/I

**Lernbereich:** Der christliche Gottesglaube vor den  
Anfragen der Gegenwart

**30 Std.**

Die Schüler setzen sich mit der Vielfalt und Problematik von Gottesbildern auseinander. Sie analysieren die biblische Rede von Gott in ihren theologischen und anthropologischen Dimensionen. Sie diskutieren Argumente der Vernunft für und gegen den Glauben an Gott und entwickeln so Grundlinien eines persönlichen Glaubens.

Gottesbilder - Hilfe und Hindernis für den Glauben

Vielfalt der Gottesvorstellungen

In der Gesellschaft (z. B. Meinungsumfragen, Karikaturen, Medien, Redewendungen)  
In Kunst und Literatur (z. B. Romanik, Gotik; F. M. Dostojewski, W. Borchert, H. Böll)  
In anderen Religionen (z. B. Ägypter, Griechen; Hinduismus, Islam, Naturreligionen)  
Das eigene Gottesbild

Abhängigkeit und Wandel der Gottesvorstellungen

Einfluß von Alter, Erziehung, Bezugspersonen, öffentlicher Meinung  
Lebenserfahrungen  
Projektion unserer Wünsche: L. Feuerbach und seine Religionskritik

Problematik von Gottesbildern

Das Bilderverbot von Ex 20, 4 und die Bildhaftigkeit religiöser Sprache  
Analoge Redeweise (Analogia entis)  
Mißbrauch, Verzerrung, Ideologisierung (z. B. Goldenes Kalb, Waffensegnung, heiliger Krieg, Magie/Aberglaube)

Das Gottesverständnis der Bibel

Im Alten Testament

Erfahrung und Entwicklung in der Geschichte Israels  
Zentrale Aspekte: Einzigartigkeit und Unbegreiflichkeit Gottes, seine Zuwendung zu Welt und Mensch, Gott der Befreiung und des Bundes

Im Neuen Testament	Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, Gott der Liebe und Güte Vater, Sohn und Heiliger Geist
Der Gottesglaube vor dem Forum der Vernunft	
Einwände gegen Gott	Hindernis auf dem Weg zur besseren Gesellschaft: K. Marx Einschränkung der Selbstverwirklichung des Menschen: F. Nietzsche, S. Freud Säkularismus, Indifferentismus
Wege der Gotteserkenntnis	Ordnung, Zweckmäßigkeit, Schönheit der Natur Die sog. Gottesbeweise des Th. v. Aquin (in Auswahl) Notwendigkeit eines sinnvollen Lebens (z. B. B. Pascal: „Die Wette“)
Glaube und Naturwissenschaften	Unterschiedliche Fragestellungen und Methoden Ambivalenz des Fortschrittsgedankens Ethik der Naturwissenschaften
Gottesglaube und Gotteserfahrung	
Glaube als personale Entscheidung	Vertrauen, Akt der ganzen Person: Herz (Hoffnung), Willen (Entscheidung), Verstand (Inhalte), Handeln (Leben) Bewährung in verschiedenen Lebenssituationen: Das Beispiel des Petrus (Mt 14, 26 - 32; Joh 18, 15 - 18. 25 - 27)
Glaube durch Erfahrung	Gebet, Meditation, Bibel Erlebnis der Natur, Begegnung mit gläubigen Menschen, Grenzsituationen

## Grundkurs 12/II

**Lernbereich: Christliche Anthropologie 24 Std.**

Die Schüler kennzeichnen Grundzüge des biblischen Menschenbildes. Sie verstehen Freiheit und Verantwortung als Voraussetzungen des Menschseins. Sie erfassen die Begrenztheit der Freiheit und setzen sich mit den Folgen ihres Mißbrauchs auseinander. Sie vergleichen das biblische Menschenbild mit anderen Anthropologien und bewerten diese. Dadurch gewinnen sie Beurteilungsmaßstäbe für einen sinnorientierten Lebensentwurf.

### Grundzüge des biblischen Menschenbildes

Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Gen 1, 26 f.; 2, 15; Pss 8, 5 f.; 144, 3 f.  
Bund zwischen Gott und Mensch,  
Partner zur Bewahrung der Schöpfung

Person in der Einheit von Leib und Seele

Mensch als fragendes und geschichtliches Wesen  
Erfahrungen von Begrenztheit, Liebe, Glück, Leid; ganzheitliche Sicht der Sexualität

Von der Menschenfreundlichkeit Gottes

Schalom, Rettung, Heil  
Jesus, "Heiland" der Verlorenen und der Welt (Lukasevangelium)  
Unversehrtheit, Leben in Fülle  
Erlösungsbedürftigkeit des Menschen (vgl. Gal 4, 4 - 7; Eph 4, 17 - 24)

### Freiheit und Verantwortung

Freiheit als Postulat des Menschseins

Menschenrechte (z. B. Freiheit der Lebensgestaltung, Religionsfreiheit, politische Freiheit)  
Einschränkungen der Willens- und Entscheidungsfreiheit durch biologische, psychische, soziale Faktoren

Die Freiheit des Christen

Freiheit von Sorge und Angst  
Von Gott geschenkte Freiheit (Ex 20, 1 - 17)  
Freiheit zur Liebe, Gerechtigkeit und Vergebung (Gal 3, 28; 5, 13 f.)

Verantwortung gegenüber Normen und Gewissen

Entstehung und Sinn von Normen, Normen im Wandel  
Gewissen als 'Ort des Menschen' (G. Ebeling); Würde und Verbindlichkeit des Gewissens (Gaudium et Spes 16; vgl. Röm 2, 14)  
Mahnung der Propheten (z. B. Jer 7, 1 - 11), Forderung Jesu (z. B. Mt 25, 31 - 40)

Mißbrauch der Freiheit

Erfahrungen der Schuld, der Macht des Bösen, der begrenzten Kraft zum Guten  
Überheblichkeit  
Individuelle und strukturelle 'Sünde' in der Gegenwart  
Schuld, Umkehr, Vergebung

Zukunft des Menschen

Moderne Menschenbilder und Sinnentwürfe im Vergleich zum biblischen Menschenbild

Anliegen und kritische Würdigung von Entwürfen aus Geschichte, Psychologie, Philosophie, Kunst und Literatur: biologische Bestimmung und Evolution (Ch. Darwin), Arbeit und Entfremdung (K. Marx), Haben und Sein (E. Fromm), Autonomie (M. Frisch), Determination (A. Camus); K. Kollwitz, S. Dali  
Christliche Hoffnung auf Vollendung

Auf dem Weg zu einem eigenen Lebensentwurf

Leben in Beziehungen, Arbeit und Beruf  
Herausforderungen der Zukunft: wissenschaftlich-technischer Fortschritt, nachindustrielles Zeitalter, Verantwortung für kommende Generationen (H. Jonas)





